Donnerstag, den 16. Oktober 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 284. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

8. Jahrg.

Die Treibjagd beginnt.

Hetzaufrufe der Sanacjaorganisationen gegen die P. P. S. — Aufgehetzte Rowdys überfallen das P. P. S.-Lokal in Tschenstochau.

Die von der Sanacjapresse gebrachte, von der PPS. aber bestrittene Meldung über den versuchten Anschlag auf den Marschall Pilsudski hat bereits die erwartete Reaktion hervorgerufen. Die acht im Dienste der Sanacja stehenden Organisationen haben einen Aufruf veröffentlicht, in welchem die Nachrichten über den Bombenanschlag auf Pilsudski zu einer ungewöhnlichen Hetze gegen die PPS. ausgewertet werden. In dem Aufruf heißt es, daß die „unverantwortlichen Cekawisten (PPS.) den polnischen Arbeiter aufzuhetzen und zu bewaffnen suchten“. Dieser Aufruf macht eigentlich jeden Kommentar überflüssig. Der Zweck des Aufrufs ist zu durchsichtig und tritt ganz klar im letzten Absatz hervor, wo es heißt: **„Bürger! Es ist Zeit, damit Schluß zu machen! Es müssen alle Mittel angewandt werden, um die Gangräne von Targowica mit glühendem Eisen auszubrennen!“** Dieser geradezu nach Blut rufende Aufruf wurde gestern in Lodz und wahrscheinlich auch in allen anderen Städten Polens an den Mauern ausgeklebt, ohne daß die Behörde hierin eine Aufhetzung einer Volksgruppe gegen die andere erblickt hätte, wie dies geschehen ist, wenn es sich um Flugblätter der Oppositionsparteien handelte.

Auch der Strzelec-Verband hat einen Aufruf erlassen, um die in den Reihen der Strelec-Mitglieder herrschende Empörung angeblich zu besänftigen und die Mitglieder vor Exzessen zurückzuhalten. Auch der mit Haut und Haaren der Sanacja verschriebene Schriftsteller Sieroszewski hat einen Aufruf erlassen, dessen Inhalt aber wenig dazu angetan ist, beruhigend auf die Sanacjagemüter einzuwirken.

Die entfesselte Meute.

Die auf diese Weise erzeugte Atmosphäre hat auch sofort die entsprechenden Folgen gezeitigt. Vorgestern abend versammelten sich in Tschenstochau vor dem Magistratsgebäude einige hundert Sanacjaleute, auf welche die oben angeführten Aufrufe bereits die erwartete Wirkung ausgeübt hat. Wutentbrannt versuchten die Versammelten nach einigen Hetzreden in das Gebäude des unter sozialistischem Einfluß stehenden Magistrats einzudringen, besannen sich aber doch eines anderen und zogen nach dem Parteilokal der PPS. in der Kosciuszkistr. 62. Hier drangen sie wie Vandalen ein, **schlugen in blinder Wut die Einrichtung des Lokals kurz und klein, zertrümmerten sämtliche Fensterscheiben und raubten die Parteifahnen.** Darauf zogen die Rowdys wieder nach dem Magistratsplatz, wo die Fahnenstücke verbrannt wurden, während die Fahnen von einigen Fraki-Leuten mitgenommen wurden. Nach dieser „Heldentat“ sprachen noch einige Redner zu der Menge.

Wir bringen diese Meldung der Sanacjapresse zufolge und können vorläufig die näheren Umstände dieser Zerstörungswut noch nicht anführen. Augenfällig ist es jedoch, daß die Polizei hier nicht eingegriffen hat.

Vor weiteren Kundgebungen.

Die Sanacjapresse kündigt für die nächsten Tage in verschiedenen Städten weitere Kundgebungen im Zusammenhang mit dem „Bombenanschlag“ an. Nach dem Verlauf in Tschenstochau zu urteilen, kann es ja in Polen hoch hergehen. . . . .

Wie Abg. Dziengielewski verhaftet wurde.

Vorgestern um 3 Uhr nachmittags wurde im Sejmgebäude der gewesene Abgeordnete Josef Dziengielewski von der PPS. verhaftet. Er war in Warschau eingetroffen und weilte vorübergehend im Sejmgebäude, um einige Wahlangelegenheiten seines Wahlbezirks zu erledigen.

Vor der Verhaftung Dziengielewiczs kam es zwischen den Beamten der politischen Untersuchungspolizei und der Sejmwache zu einer kleinen Kontroverse. Die Untersuchungsbeamten erklärten den Sejmbeamten, daß sie Befehl hätten, den gew. Abgeordneten Dziengielewski zu verhaften. Daraufhin forderte der Kommandant der Sejmwache, Herr Karwowski, die Beamten auf, den schriftlichen Haftbefehl gegen Dziengielewski vorzuzeigen. Nachdem die Beamten erklärt hatten, einen solchen schriftlichen Befehl nicht zu besitzen, ordnete Herr Karwowski an, die Beamten nicht in das Sejmgebäude hineinzulassen. Einer der Beamten machte sich sofort auf den Weg, um einen schriftlichen Haftbefehl beizubringen. Inzwischen erfuhr Dziengielewski von der Absicht der Beamten, ihn verhaften zu wollen. Er begab sich nach der Halle, wo die Beamten warteten, und erklärte ihnen, daß er der gesuchte Dziengielewski sei und daß er sich den Behörden freiwillig zur Verfügung stelle. Nach dieser Erklärung Dziengielewskis bestiegen die Beamten mit diesem einen Taxameter und fuhren davon.

Nach der Verhaftung Dziengielewskis gab die Agentur „Iskra“ bekannt, daß die Verhaftung Dziengielewskis im Zusammenhang mit der aufgedeckten Verschwörung gegen Marschall Pilsudski stehe. Dziengielewski war Führer der Miliz der PPS.

Die Verhaftung Dederkos.

Der durch seine frühere politische Tätigkeit in Krakau bekannt gewordene Genosse Franciszek Dederko wurde in Tschenstochau verhaftet, wo er als Krankenkassenbeamter angestellt war. Genosse Dederko ist wegen seiner scharfen Reden, die er in einigen Volksversammlungen gehalten hat, angeklagt.

Der Prozeß Kwapinski.

Der Prozeß gegen den gewesenen Sejmabgeordneten Jan Kwapinski wurde vom Bezirksgericht in Sosnowice auf den 27. Oktober d. Js. festgesetzt. Wie aus Sanacjakreisen mitgeteilt wird, soll Kwapinski sich gegen Art. 129 des Strafgesetzbuches vergangen haben, indem er, um den Sturz der Regierung herbeizuführen, in einer Versammlung in Olkusz am 1. November 1929 zu einem Generalstreik aufgefordert hat.

In der gestrigen Nacht wurden in Warschau weitere Verhaftungen vorgenommen. Gegen 2 Uhr umzingelten Agenten der politischen Polizei das Haus Ogrodowastr. 18, in dem Franciszek Markowski wohnt. Markowski ist Mitglied des Verbandes ehemaliger politischer Häftlinge und Führer der polnisch-sozialistischen Kampfesorganisation von 1905. In der Markowskischen Wohnung wurde eine genaue Revision durchgeführt, die mehrere Stunden dauerte. Es wurde nichts Belastendes gefunden, außer einigen Revolverkugeln und Patronen. Markowski wurde aber dennoch verhaftet und nach dem politischen Polizeibezirk gebracht, wo er nach einem langwierigen Verhör weiterhin in Haft behalten wurde. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit den „aufgedeckten“ Vorbereitungen zum Anschlag auf Marschall Pilsudski.

Zu den in der Nacht von Sonntag auf Montag verhafteten 8 Mitgliedern der PPS. sowie zu den vorgestern verhafteten ehemaligen Sejmabgeordneten der PPS. Edmund Chodzynski und Josef Dziengielewski kommt nun noch die Person Markowskis hinzu, dem angeblich eine wichtige Aufgabe der Verschwörung gegen Pilsudski zufallen sollte.

Heute sollen die auf die Verschwörung gegen Marschall Pilsudski bezüglichen Papiere dem Richter Skorzynski zu weiterem Verfahren überwiesen werden.

Im letzten Augenblick erfahren wir, daß außer Markowski noch ein gewisser Kloß verhaftet wurde und daß die Polizeibehörden vormittags in der Wohnung des früheren Abgeordneten der PPS. Sledzinski eine Revision vorgenommen haben, der zurzeit nicht in Warschau weilt.

Pietkiewicz und Michalak aus der Haft entlassen.

Die beiden greisen Freiheitskämpfer Kazimierz Pietkiewicz und Kazimierz Michalak wurden gestern aus der Haft entlassen, nachdem sie vorgestern unter dem „dringenden“ Verdacht, an der Spitze der gegen Pilsudski gerichteten Verschwörung zu stehen, verhaftet worden sind.

Die sterbende Mutter.

Der verhaftete ehem. Abgeordnete Putek konnte nicht am Begräbnis seiner Mutter teilnehmen. „Technische“ Schwierigkeiten standen im Wege.

Am Montag ist die Mutter des verhafteten ehemaligen Sejmabgeordneten Dr. Putek, der mit anderen in dem Brester Festungsgefängnis gefangen gehalten wird, gestorben. Einige Tage vor ihrem Tode, und zwar am 5. Oktober, sandte sie noch einen ergreifenden Brief an ihren Sohn durch Vermittlung des gew. Abg. Kalinowski, der sich dafür einsetzte, daß der Sohn am Begräbnis seiner Mutter teilnehmen könnte. Ueberall stellten sich dieser menschlichen Bitte Vorschriften entgegen, jede Stelle, an die sich Abg. Kalinowski wandte, erklärte, nicht kompetent genug zu sein, um die Beurlaubung des Gefangenen zu erwirken. Schließlich wurde ein dringendes Gesuch direkt an Justizminister Car gerichtet. Der Justizminister soll erklärt haben, daß der Beurlaubung des Abg. Putek zur richtigen Zeit „technische“ Schwierigkeiten im Wege ständen. Die Tote mußte beerdigt werden, ohne daß der einzige Sohn seine Mutter noch vordem gesehen hatte. Nachstehend bringen wir den Brief der Frau Putek an ihren Sohn:

„Lieber Sohn! Ich liege auf dem Sterbebette, meine Stunden sind gezählt. Meine Qualen sind furchtbar, wenn ich daran denke, daß ich nur Dich allein, lieber Jazek, und alle meine Obhut bei Dir hatte. Aber Gott hat mein Schicksal geändert und Dich von mir genommen. Verzweiflung erfaßt mich, ich kann nicht sterben, ohne Dich, wenn auch nur für eine Stunde, gesehen zu haben.

Lieber Sohn, das ist mein letzter Wunsch. Wem soll ich mein Haus überlassen? Ich habe niemand von meiner Familie bei mir, wenn mich Gott zu sich ruft. Gott, wenn ich Dich noch einmal sehen könnte! Ich kann mein Leben nicht beenden! Das war mir auf meine alten Tage noch beschieden!

Wenn ich Dich nicht mehr sehen sollte, so lebe wohl, geliebter Sohn! Ich empfehle Dich der Obhut Gottes. Vielleicht gehe ich in die Ewigkeit ein, ehe Du diese meine Zeilen liest. Anna Putkowa.“

Auflösung der Berufsverbände in Kattowitz.

Kattowitz, 15. Oktober. Auf Verfügung der Kattowitzer Polizeidirektion wurden auf Grund des Art. 2 des Vereins- und Verbandsgesetzes alle freien Berufsverbände aufgelöst, die ihren Sitz in Kattowitz haben. Zur Auflösung der Verbände hat die Tatsache geführt, daß in allen Verbänden die Kommunisten die Oberhand gewonnen haben.

Sympathietelegramme der Labour Party an die Sozialisten Polens.

Im Auftrag des Labour-Kongresses sandte die Exekutive der englischen Arbeiter-Partei nachfolgendes Telegramm an die Polnische Sozialistische Partei:

„Die Konferenz der Labour Party bekundet tiefste Sympathie für den Kampf der demokratischen Arbeiterklasse Polens, zur Verhinderung einer faschistischen Diktatur. Der Kongreß sendet dem Präsidenten und Vizepräsidenten der Sozialistischen Partei Polens, sowie allen anderen in polnischen Gefängnissen schmachtenden Sozialisten und Gewerkschaftern seine kameradschaftlichen Grüße. Der Kongreß erhofft sehnlichst den nahen Sieg der polnischen Demokratie über die faschistische Gefahr und die Wiederherstellung eines freien Polens unter den freien Völkern

Zwei italienische Dokumente.

(J. J.) Zwei Dokumente — es genügt, sie einander gegenüberzustellen, um klar und eindeutiger als es eine lange Rede vermöchte, aufzuzeigen, was den Faschismus vom Antifaschismus trennt.

Das erste Dokument ist der im offiziellen Mitteilungsblatt der Faschistischen Partei veröffentlichte parteiamtliche Kommentar zum Todesurteil gegen die vier slawische Terroristen aus Istrien. Die vier Hingerichteten waren schon tot und begraben, als das Mitteilungsblatt der faschistischen Partei erschien. Sein Kommentar beginnt mit einer Flut der unflätigsten Beschimpfungen gegen die Toten! Liegt darin nicht eine aufrüttelnde und eindeutige Kennzeichnung faschistischer Geistesart? Der Autor dieses Kommentars ist kein anderer als der Duce selbst.

Wörtlich heißt es da: „Das Schwert der Gerechtigkeit — in der modernen Gestalt des Hinrichtungskommandos — hat sie erreicht . . . Es gibt noch mehr Blei, das für andere bestimmt ist. Es gib solche, die es seit langem verdienen. Sie werden es erhalten. Je länger die faschistische Revolution dauert, desto unerbittlicher wird sie.“ Und nach Drohungen gegen „die Herren jenseits der Grenze“ — womit natürlich die Jugoslawen gemeint sind — fährt der Kommentar Mussolinis fort: „Das 58. Triestiner Bataillon ist das dritte Bataillon, das die Ehre (!) hat, das Kommando für die Hinrichtung der Feinde des Regimes zu stellen. Das erste war das Bataillon von Pistoia (Hinrichtung von Della Maggiora — Anm. d. Red.), das zweite, dasjenige von Pola (Hinrichtung von Gortan — Anm. d. Red.). Bei den drei Hinrichtungen war die Haltung der Schwarzhemden ausgezeichnet (!) Es ist leicht zu verstehen, daß die Feinde aller Rassen, aller Farbe und aller Richtungen die freiwillige Miliz (die faschistische Miliz, Anm. der Red.) mit einem leidenschaftlichen, aber ohnmächtigen Haß verfolgen. Umsomehr umgeben die Faschisten sie mit ihrer Sympathie und ihrer Bewunderung.“

Die Faschisten: vielleicht. Die Italiener: sicherlich nicht. Das ist der einzige Kommentar, den wir zu dieser unerhört schamlosen Verherrlichung des Henkers, „in seiner modernen Form des Hinrichtungskommandos“, machen.

* * *

Das andere italienische Dokument stammt von der antifaschistischen Konzentration, die ihren Sitz in Paris hat und die Italienische Sozialistische Partei (SJDS.), die Republikanische Partei, die Italienische Liga für Menschenrechte und den italienischen Gewerkschaftsbund in sich vereinigt.

Der Generalrat, die oberste Leitung der antifaschistischen Konzentration, trat vor allem zusammen, um aus den letzte Ereignissen in Italien Schlußfolgerungen für die Richtlinien der antifaschistischen Aktion abzuleiten. Nach zwei Tagen eingehender Diskussion sind diese Richtlinien in der Gestalt einer „Einheits- und Aktionsvereinbarung“ niedergelegt worden.

Sie beginnt mit einer Darlegung der italienischen Lage, die sich wie folgt zusammenfassen läßt: In Italien zeigt sich eine revolutionäre Stimmung, die aus der Wirtschaftskrise hervorgeht, die das politische und moralische Elend noch steigert. Die opfermutigen Taten der Antifaschisten in der letzten Zeit, die die Gewissen aufgerüttelt haben, sind der Grund für die gesteigerte Brutalität des Regimes. Das alles macht es umso gebieterischer zur Pflicht, „den jungen Rekruten und den alten Veteranen“, die in den Gefängnissen, auf den Inseln oder im Exil für die gerechte Sache schmachten, zu helfen. Das Regime hält sich im Innern nur durch die brutale Gewalt seiner Söldner und seiner Ausnahmegerichte. Seine auswärtige Politik erregt Mißtrauen und Abwehr bei den Völkern, die die große Gefahr erkennen, die der anmaßende und drohende Nationalismus der faschistischen Diktatur schafft. Der Zusammenbruch rückt näher. Folglich heißt es, das Programm des Befreiungskampfes ins Auge zu fassen und auszuarbeien.

Hier ist dieses Programm:

„Die Nachfolge des Faschismus wird die republikanische Demokratie und keine andere Diktatur, selbst mit umgekehrten Vorzeichen, antreten dürfen.“ Denn es gilt, nicht noch einmal der Illusion zu verfallen, die die italienische Bourgeoisie blind dem Glauben verfallen ließ, die Tyronnei und verlogenenKundgebungen über dasEnde desKlassenkampfes genügten, um die natürliche wirtschiftliche Entwicklug zu hemmen und wirklich den Klassenkampf zu beseitigen, der die wirtschaftlichen Privilegien aufhebt und den Aufschwung der Produktion sichert.

Sodann stellt das Programm fest, daß die antifaschistische Konzentration die Errichtung eines vollkommen demokratischen Regimes fordert, das der Bevölkerung die Ausübung ihrer souveränen Rechte sichert und die Arbeitermassen der Erfüllung ihrer Forderungen entgegenführt, indem es ihre Befreiung von jeglicher Ausbeutung vorbereitet.“

Die Verfassung der künftigen Republik soll das Werk einer Konstituante sein. Aber schon jetzt wird gefordert: „Wiederherstellung der nationalen Einheit durch erneute Abschaffung der zeitlichen Herrschaft der Päpste; Trennung von Kirche und Staat; Wiederhestellung der lokalen Selbstverwaltung; Steuergerechtigkeit; Versammlungs-, Vereins- und Pressefreiheit; die Freiheit und Selbstverwaltung der Gewerkschaften, jene Freiheit und jene Selbstverwaltung, die sich nicht gegen den Staat zu richten hat, sondern in Uebereinstimmung mit dem Staat der Arbeit in der Führung der Gesellschaft jenen Platz sichern muß, der ihr Dank ihres sozialen Wertes zukommt.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß gewisse Feststellungen und gewisse soziale Forderungen des „Programms“ deutlicher formuliert worden wären, wenn das Dokument nicht eine Vereinbarung zwischen verschiedenen Parteien gewesen wäre, von denen jede ihre eigenen Richtlinien behält. Aber darin liegt gerade das Kennzeichnende der antifaschistischen Konzentration, daß sie alle Stufen der italienischen Linksdemokratie gegen den Faschismus vereinigt und von keiner der Gruppierungen verlangt, ihrProgramm oder ihre Selbständigkeit preiszugeben.

Dieses Dokument bedarf keines Kommentars. Aber man darf ruhig sagen: es ist das vollkommenste Gegenstück zu dem ersten. Mussolinis Dokument zeigt die ganze unmenschliche Barbarei einer Diktatur, die aus Furcht vor dem Sturz, jedes Maß verloren hat. Das antifaschistische bekundet die Solidarität aller und die Selbstverleugnung jedes einzelnen, geführt von dem Zeichen der Befreiung und im Bewußtsein der gemeinsamen Pflicht, aus Italien ein Land der Freiheit, der Demokratie und der sozialen Gerechtigkeit zu machen.

Paul Löbe wieder Reichstagspräsident.

Berlin, 15. Oktober. Die zweite Sitzung des neuen Reichstages, die zunächst wiederum vom Alterspräsidenten Herold geleitet wird, nahm am Mittwoch nachmittag um 15 Uhr vor dichtbesetztem Hause und dichtgefüllten Tribünen ihren Anfang. Das Haus wandte sich zunächst der Wahl des Reichstagspräsidenten zu. Die Sozialdemokraten schlugen den Abgeordneten Loebe vor. Die Christlichsozialen ließen durch den Abgeordneten Rippel erklären, daß sie ebenfalls für den Abgeordneten Loebe stimmen würden. Die deutsche Volkspartei brachte den Abgeordneten Dr. Scholz in Vorschlag, während die Kommunisten mit dem Abgeordneten Pieck aufwarteten. Die Nationalsozialisten erklärten durch den Mund des Abgeordneten Dr. Frieck, es sei eine Mißachtung des Volkswillens, wenn der Reichstag nun wieder einen Marxisten zum Präsidenten wählen würde. Die Erklärung des Redners, daß seine Partei die Wahl des Kriegsdienstverweigerers Loebe ablehnen, wurde von den Nationalsozialisten mit stürmischem Beifall, von den Sozialdemokraten mit Gegenkundgebungen und Lärm aufgenommen. Zum Schluß stellte Dr. Frieck fest, daß seine Fraktion der Wahl des Frontsoldaten Scholz zustimme.

Der erste Wahlgang zur Wahl des Reichstagspräsidenten hatte folgendes Ergebnis: Es wurden 556 Stimmen abgegeben. Davon hat der Abg. Loebe (Sozialdemokrat) 266, der Abgeordnete Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) 179, der Abg. Pieck (Kommunist) 68 und der Abg. Graef (Deutschnational) 41 Stimmen erhalten. Zwei Wahlzettel waren ungültig. Da damit keiner der Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit erreicht hat, mußte eine Stichwahl zwischen Loebe und Dr. Scholz vorgenommen werden. Die Stichwahl zwischen den Abgeordneten Loebe und Dr. Scholz hatte folgendes Ergebnis: Der Abgeordnet Loebe erhielt 269, der Abgeordnete Dr. Scholz 209 Stimmen. 77 Stimmen waren ungültig. Im ganzen wurden 555 Stimmen abgegeben. Damit war der Abgeordnete Loebe wiederum zum Präsidenten des Reichstages gewählt. Das Ergebnis wurde auf der rechten mit „Pfui“-Rufen, bei den Sozialdemokraten mit Händeklatschen aufgenommen.

Berlin, 15. Oktober. Die auf Vorschlag des Präsidenten Loebe im Hammelsprung vorgenommene Wahl des ersten Vizepräsidenten des Reichstages ergab die Wahl des Abgeordneten Stöhr (Nationalsozialist), der 288 Stimmen erhielt. Außerdem wurden abgegeben für Esser (Zentrum) 171 und für Pieck (Kommunist) 77 Stimmen, während 8 Stimmen ungültig waren. Stöhr nahm die Wahl an. Unter lebhafter Kundgebung der Nationalsozialisten übernahm Präsident Loebe die Geschäfte. (Abg. Strasser-Nationalsozialist ruft: „Jetzt halten Sie wohl keine Lustgartenrede mehr? Wo haben Sie Ihren Herzogmantel?“) Nachdem die Zurufe sich gelegt hatten, erklärte Präsident Loebe, daß er trotz der Gegensätze, die soeben hervorgetreten seien, denjenigen herzlich danke, die ihn auf diesen Platz erhoben haben. Insbesondere danke er auch dem Alterspräsidenten Herold. Dieser Reichstag stehe vor Schwierigkeiten und Problemen, die die schwersten Entscheidungen der Nachkriegszeit überträfen. Sie zu lösen, werde die erste Aufgabe des Reichstages sein.

Als zweiter Vizepräsident des Reichstages wurde Abg. Esser (Zentrum) mit 427 Stimmen gewählt, während 65 Stimmen auf den Abgeordneten Pieck (Kommunist) entfielen. Ungültig und zersplittert waren 15 Stimmen.

Berlin, 15. Oktober. Zum 3. Vizepräsidenten des Reichstages wurde Abg. Graef (Deutschnational) mit 231 Stimmen gewählt. Nachher wurden 12 Schriftführer gewählt, worauf sich das Haus auf Donnerstag vertagte.

Eine Unterredung mit Otto Braun.

Paris, 15. Oktober. Der Sonderberichterstatter der „Volonte“ veröffentlicht heute eine Unterredung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun, der unter anderem erklärte, daß der Erfolg Hitlers lediglich der schwierigen Wirtschaftslage zuzuschreiben sei. Man dürfe nicht vergessen, daß von den 11 Milliarden, die der deutsche Haushalt ausmache, 7 Milliarden für dringende Bedürfnisse ausgegeben würden und unproduktiv seien. Wenn man die Lasten des Reiches nicht mildere, die aus den Zahlungen an das Ausland entstünden, dann könne der Kampf gegen Hitler und gegen die Kommunisten auch nicht von dauerndem Erfolg sein. Auf die Frage, ob sich die jetzige Regierung im Reich am Ruder halten könne, antwortete der preußische Ministerpräsident, wenn die Regierung sich geschmeidig genug zeige, um eine Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten zu ermöglichen, so könne man wohl damit rechnen. Auf alle Fälle, würden es nicht die Sozialdemokraten sein, die die Verantwortung für eine neue Auflösung des Reichstages übernähmen. Sie würden vielmehr alles tun, um ein Finanzprogramm aufzustellen, das der Verfassung nicht zuwiderlaufe, aber das auch sozial sein müsse. Auf die Außenpolitik übergehend, erklärte Braun, die Sozialdemokratie habe keine Veranlassung, ihre bisherige Haltung zu ändern. Sie sei überzeugt, daß man der Welt keine bessere Finanzgarantie geben könne, als eine enge deutsch-fuanzösische Verständigung. Es handle sich für Frankreich nicht darum, zu fragen, ob eine oder die andere Partei ihm feindlich gegenüberstehe, als vielmehr darum, die Lasten herabzusetzen, die aus dem Versailler Vertrag hervorgegangen seien. Nur so sei es möglich, die großen Massen des deutschen Volkes daran zu hindern, zu den extremen Parteien überzugehen.

Die deutsche pazifistische Organisation im Solde des Auslandes.

Auch polnisches Geld floß in ihre Tasche.

Berlin, 15. Oktober. In dem Beleidigungsprozeß der Deutschen Friedensgesellschaft gegen die „Rote Fahne“, die die Pazifisten beschuldigt hatte, 50 000 Franken Bestechungsgelder erhalten zu haben, machte am Mittwoch Dr. Hiller, ein früheres Mitglied der deutschen Friedensgesellschaft unter Eid die Aufsehen erregende Aussage, daß die Deutsche Friedensgesellschaft und die Liga für Menschenrechte vom Ausland Gelder erhalten hätten. Er könne unter seinem Eide bekunden, daß eine Abteilung der Deutschen Friedensgesellschaft ausländische Gelder erhalten habe, bei denen man den starken Verdacht haben müsse, daß sie Regierungsgelder seien. Diese Abteilung bestehe aus Mitgliedern der Deutschen Friedensgesellschaft und aus Mitgliedern der Liga für Menschenrechte. Auf ganz raffinierte Weise sei ihr französisches, tschechisches und polnisches Regierungsgeld zugeflossen. Der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte Schwamm sei ein Duzfreund von Professor Förster und erhalte von diesem aus Frankreich Zuwendungen. Schwamm sei übrigens Mitarbeiter der Zeitschrift „Das andere Deutschland“ und unterschreibe seine Artikel mit dem Pseudonym Hans Tiefbauer. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Zwecke die französischen, tschechischen und polnischen Gelder haben sollten, erklärte Dr. Hiller, daß die französische und polnische Regierungen mit ihrer Hilfe in Deutschland die Theorie von der Alleinschuld Deutschlands an dem Weltkriege fördern sollten, weiter, daß eine Politik gegen die Reichswehr getrieben und daß dafür Propaganda gemacht werden sollte, daß der Versailler Vertrag erhalten bleibe und Deutschland auf die Rückgabe des polnischen Korridors verzichte. Dr. Hiller schloß seine Ausführungen u. a. damit, daß er erklärte, daß die Deutsche Friedensgesellschaft sich durch die Zuwendungen, die ihr von Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei zugeflossen seien, von diesen Regierungen abhängig gemacht und sich dadurch verpflichtet habe, die antipazifistische Richtung Frankreichs niemals zu kritisieren.

Der Kampf gegen die Selbstverwaltungen in den Krankenkassen wird fortgesetzt.

Wieder die Verwaltungen von Bezirkskrankenkassen aufgelöst.

Am Donnerstag, den 9. Oktober l. J., erschien in der Bielitzer Bezirkskrankenkasse ein Hauptmann mit einem Dekret des Hauptversicherungsamtes, womit die Auflösung des Gesamtvorstandes sowie des Kassenrates angeordnet und Hauptmann Fikus zum Regierungskommissar ernannt wird. Mit was wird diese Maßregel begründet? Angeblich wären die Leistungen an die Mitglieder zu hoch und zwei bis dreiBeamte zu viel!!

Auch in Biala und Oswiencin wurde die Verwaltung der dortigen Bezirkskrankenkassen aufgelöst. Zum Kommissar in Biala wurde ein gewisser Sztukiel, in Oswiencin ein Loteczko ernannt.

Die Geschichte der Amtsenthebung des Wojewoden Remiszewski.

„Wieczor Warszawski“ meldet, daß der unlängst in den Ruhestand versetzte Lubliner Wojewode Remiszewski wegen Vergehens gegen Art. 154 des Strafgesetzbuches (Beleidigung der Behörden) zur Verantwortung gezogen worden sei. Wie bekannt, ist auf Grund des gleichen Artikels des Strafgesetzbuches auch Frau Irene Kosmowska zu einer Freiheitsstrafe von 6 Monaten verurteilt worden.

Diese Angelegenheit verhält sich folgendermaßen: Nach der Versammlung der Zentrolinken in Lublin am 14. September erließ der Lubliner Staatsanwalt auf Wunsch des Vizewojewoden Wloskowicz gegen Frau Kosmowska einen Haftbefehl. Die Polizei verständigte jedoch den Wojewoden Remiszewski, der die Verhaftung aufhalten ließ. In Anbetracht dessen wandte sich der Staatsanwalt telephonisch mit einer Anfrage an das Justizministerium, das erklärte, daß der auf Verlangen des Vizewojewoden erlassene Haft-

Wieder konfisziert.

Es sind kaum einige Tage vergangen, daß die „Lodzer Volkszeitung“ vom Zensor unbehelligt gelassen wurde, als man uns gestern wieder einige Polizeibeamte auf den Hals schickte, die die Konfiszierung der gestrigen Ausgabe unseres Blattes vornahmen. Eine schriftliche Mitteilung über die Ursache der Beschlagnahme wurde uns bis gestern abend nicht zugestellt, doch wurde uns auf eine telephonische Anfrage bei der Presseabteilung der Stadtstarostei mitgeteilt, daß die Beschlagnahme wegen des Artikels „Der angebliche Anschlag auf Pilsudski“ und wegen des Abdrucks der Protestentschließung der P.P.S. in Warschau erfolgt ist. In dem konfiszierten Artikel haben wir unserer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Parteileitung der P.P.S. an einem Anschlag auf den Marschall Pilsudski absolut kein Interesse haben dürfte, also die Fäden, die zur Aufdeckung dieses „Anschlages“ geführt haben, nicht bei der P.P.S. gesponnen sein können. In ähnlicher Weise hat sich auch unser Kattowitzer Bruderorgan „Volkswille“ geäußert, das aber nicht konfisziert wurde, ebenso wie der „Robotnik“ in seinem nicht konfiszierten Artikel in weit schärferer Form zu dieser Geschichte vom Anschlag Stellung genommen hat. Ganz unverständlich ist uns aber die Konfiszierung der Protestentschließung der P.P.S., die wir aus dem nichtkonfiszierten Teil des „Robotnik“ vom Dienstag abgedruckt haben und die außerdem in dem Warschauer Nachmittagsblatt unbeanstandet erschienen ist. Falls sich also die uns telephonisch mitgeteilte Begründung der Beschlagnahme bewahrheiten sollte, so ergibt sich, daß die Rechtsbegriffe in den Zensurstellen von Warschau und Lodz verschieden sind, daß sich die Warschauer Presse also eines kleinen freien Luftzuges mehr erfreuen kann.

Ein besonderes Dokument über die verschiedenartige Auffassung von Recht und Unrecht der Zensurstellen bietet aber die gestrige Ausgabe des Bielitzer Organs der D.S.A.P. „Volksstimme“. Es wurde ebenso wie die „Lodzer Volkszeitung“ konfisziert, aber wegen zwei Artikel, die die „Volksstimme“ von uns übernommen hat und die bei uns unbeanstandet gelassen wurden.

Was also in Warschau zulässig ist, darf in Lodz nicht gedrußt werden, was aber schließlich noch in Lodz freigegeben ist, wird in Bielitz konfisziert. Man sieht, je entfernter die Provinz ist, desto schärfer das Vorgehen der Behörden.

Der „Robotnik“ ebenfalls konfisziert.

Auch die gestrige Ausgabe des „Robotnik“ wurde konfisziert, und zwar wegen Abdrucks der Entschließung des Zentralen Vollzugskomitees der P.P.S. in Sachen der Verhaftungen im Zusammenhang mit dem angeblichen Bombenanschlag sowie wegen Besprechung des Pat-Berichts und der Pressestimmen in dieser Frage.

Tagesneuigkeiten.

Heute Prozeß gegen den ehem. Abg. Zerbe.

Heute findet im Stadtgericht, Cegielnianastr. 101, Saal Nr. 1, die Verhandlung gegen den bisherigen Abg. der DSAP. E. Zerbe, der auf Grund des Art. 145 des Strafgesetzbuches unter Anklage gestellt wurde, statt. Die Anklage wirft dem Abg. Zerbe vor, Beamte an der Ausübung ihrer Pflichten gehindert zu haben und bezieht sich auf den Zwischenfall mit Geheimagenten, der sich während des Vereinigungsparteitages der DSAP. im Oktober 1929 zugetragen hat. Am zweiten Tage des Vereinigungsparteitages erzwangen sich vier Geheimagenten ohne Berechtigung den Eintritt in die Räumlichkeiten des Lodzer Stadtrates, die der DSAP. als Beratungsort für den Parteitag vom Vorsitzenden des Stadtrats zur Verfügung gestellt wurden. Da laut dem Vereins- und Versammlungsgesetz kein Unberechtigter den Zutritt zu geschlossenen Versammlungen hat, wies Abg. Zerbe die Geheimagenten, die sich übrigens nicht legitimiert haben, aus dem Gebäude des Stadtrats.

Bereits im Juni strengte die Polizeibehörde im Stadtgericht gegen einige Mitglieder der Parteimiliz der DSAP. einen Prozeß an, der mit einem Urteil von 100 Zloty Strafe für jeden Angeklagten sein Ende fand. Der Verteidiger der Milizleute legte gegen dieses Urteil im Bezirksgericht Berufung ein. Das Urteil wurde vom Bezirksgericht jedoch bestätigt.

Trotz dieses im Verhältnis zu dem Anklageartikel milden Urteils, der eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre vorsieht, wurde nunmehr ein Verfahren gegen den Abg. Zerbe eingeleitet, das heute zur Verhandlung kommen soll. Die Polizeibehörde reichte erst am 24. September, also einige Monate nach der Gerichtsverhandlung gegen die Miliz und etwa vier Wochen nach Erlöschung der Abgeordnetenimmunität des Gen. Zerbe die Klage ein. Im beschleunigten Verfahren wurde der Termin bereits für den heutigen Tag festgesetzt, wobei die Mitteilung über die Anklage und Gerichtsverhandlung dem Gen. Zerbe erst am vergangenen Sonnabend zugestellt wurde. Bemerkenswert ist hierbei die Tatsache, daß eigens für diesen Prozeß der Unterstaatsanwalt Suski im Stadtgericht erscheinen und die Anklage gegen den gewesenen Abgeordneten erheben wird, während Staatsanwälte für gewöhnlich im Stadtgericht nicht üblich sind. Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Hartmann übernommen.

Die Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung.

Der Magistrat gibt bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentlichen Unterstützungen für den Monat September am 13. d. M. begonnen hat und bis Sonnabend, den 18. Oktober dauert. Diese Unterstützung erhalten nur diejenigen Arbeitslosen, die solche Unterstützung bereits für August erhalten oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds für den Monat August erschöpft haben. Unterstützungsberechtigt sind nur diejenigen Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben. Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare erhalten diese Unterstützung nicht, ebenso auch solche, in deren Familie, die mit ihm zusammenwohnt, ein Familienglied arbeitet. Die Registrierung der Unterstützungsbedürftigen erfolgt im Unterstützungsamt in der Gdanska 131 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge:

Donnerstag, den 16. Oktober — M, N, O.
Freitag, den 17. Oktober — P, R, S.
Sonnabend, den 18. Oktober — T, U, W, Z.

Bei der Registrierung zur Unterstützung ist mitzubringen: Der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Betreffenden feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für August, September und Oktober sowie dem Vermerk, daß die Unterstützung für August abgehoben oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft wurde, ferner das Krankenkassenbüchlein.

Die Registrierung des Jahrgangs 1910.

Heute, Donnerstag, haben sich im Militärpolizeibüro Petrikauer 212 in der Zeit von 8 bis 15 Uhr diejenigen Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P, R beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereich des 9. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben O, P, R, S, Sz, T, U, W, Z beginnen.

Die Auswanderung nach Brasilien aufgehalten.

In Lodz bereitete sich in letzter Zeit eine ganze Anzahl Personen zur Auswanderung nach Brasilien vor, wo sie Verwandte besitzen. Die Auswanderer haben nun von der Schiffahrtsgesellschaft eine Mitteilung erhalten, wonach die Abreise auf unbestimmte Zeit wegen der scharfen Wirren und der in Brasilien ausgebrochenen Revolution aufgehalten wird.

Der letzte Termin für die Handwerkerprüfungen.

Wie uns die Handwerkerkammer mitteilt, läuft die Frist für die Handwerkerprüfungen, die zur Beschäftigung von Lehrlingen berechtigen, am 15. Dezember ab. Besitzer von Werkstätten, die bis zu diesem Zeitpunkt die vorgeschriebene Prüfung nicht abgelegt haben, gehen des Rechtes der Anlernung von Lehrlingen verlustig. Der obengenannte Termin für die Handwerkerprüfungen wird in keinem Falle verlängert werden. Eine spätere Ablegung der Prüfung wird eine Beschäftigung von Lehrlingen bis zu diesem Zeitpunkt unmöglich machen. (b)

In Sachen der Beschwerdebücher in den Starosteien.

Das Wojewodschaftsamt hat an alle Starosteien ein Schreiben in Sachen der Beschwerdebücher gerichtet. In diesem Schreiben wird festgestellt, daß diese Bücher in vielen Fällen vernachlässigt werden. Die Eintragungen werden mittels Bleistifts vorgenommen, weshalb der Name des Beschwerdeführenden verwischt und die Beschwerde selbst unleserlich wird. Die Bücher müssen als amtliche Urkunden betrachtet und demgemäß korrekt geführt werden. (b)

Verbilligte Zollkredite für die Wareneinfuhr über Gdingen.

Der Zinsfuß bei Zollkrediten für die auf dem Seewege über Gdingen eingeführten Waren ist durch Verfügung des Finanzministers von 4,5 Prozent auf 4 Prozent p. a. herabgesetzt worden. Die Ermäßigung wird mit einer Herabsetzung des Satzes der Danziger Bank in Verbindung gebracht. Kredite dieser Art werden allein für die über Gdingen hereinkommenden Waren erteilt.

Einbruch in eine Gerberei.

Gestern früh wurden die Untersuchungsbehörden von einem Einbruch in die Gerberei von Moszek Kirszt in der Zgierska 116 in Kenntnis gesetzt. Die Einbrecher hatten sich die jüdischen Feiertage zunutze gemacht und in der vorigen Nacht die Tür zum Büro der Gerberei ausgehoben, in der Annahme, daß sich in dem Büro eine größere Geldsumme befinden könnte. Da sie jedoch nichts Wertvolles vorfanden, erbrachen sie das Lager und raubten eine größere Menge fertigen Leders für die Summe von über 8000 Zloty. Die Einbrecher konnten mit ihrer Beute spurlos verschwinden.

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

12

Unbekümmert lief sie über die Planke, und ihr Gesicht strahlte vor Freude.

„Hanne!“ rief sie freudig. „Oh, wie schön, daß Sie gekommen sind! Liebe, liebe Hanne! Wie gut, daß Sie zu mir kommen!“

Ohne sich Zwang aufzuerlegen, schmiegte sie sich an die alte Dame und küßte sie. Schmunzelnd stand der Kapitän dabei und sah nach Dietrich von Kranzem hinüber, der ihm wütende Blicke zuwarf.

Die alte Wirtschafterin hatte ihren Liebling erkannt, und voller Rührung ließ sie sich Lonis Liebkosung gefallen. Wie sie in der Zeit gewachsen war! Aber es war immer noch das liebe Kind wie vor vielen Jahren.

„Ich mußte doch mein Komteßchen begrüßen, wenn sie eine so lange Reise gemacht hat, um mich zu besuchen“, sagte sie. „Und den Dieter von Kranzem muß ich doch auch sehen, dessen Braut unser Komteßchen jetzt ist. — Wo ist er denn?“

Der Kapitän war an die Laufplanke getreten.

„Kommen Sie, Herr von Kranzem!“ rief er diesem zu. „Hier ist eine gute Bekannte, die Sie begrüßen will!“

Der Steuermann hinderte ihn nicht mehr, das Schiff zu verlassen, und zögernd kam Lonis Begleiter näher. Aber er schien keine Freude zu empfinden; sein Gesicht blieb finster, als er auf die kleine Gruppe zutrat.

Loni war plötzlich verlegen geworden. Was würde ihr Begleiter sagen, daß der Kapitän heimlich die alte Hanne geholt hatte? Sie ging auf ihren Bräutigam zu und versuchte, ihn durch ein freundliches Wort umzustimmen.

„Sehen Sie, Hanne“, sagte sie, „dies ist mein Verlobter, Dietrich von Kranzem!“

Die alte Hanne sah den jungen Mann erstaunt an.

„Dietrich von Kranzem?“ sagte sie gedehnt. „Das soll der junge Herr sein?“

Lonis Begleiter machte ein freundliches Gesicht.

„Sie sind die alte Hanne, von der meine Braut mir soviel Liebes erzählt hat?“ sagte er und reichte ihr die Hand.

Zögernd streckte die alte Wirtschafterin ihm die Rechte hin.

„Sie sind Dietrich von Kranzem?“ fragte sie ungläubig.

Der Kapitän mischte sich ins Gespräch.

„Hat sich der junge Herr denn so verändert, daß Sie ihn nicht mehr erkennen, Fräulein Haubold? Ich denke, Sie waren doch früher oftmals auf Gut Kranzem und müßten ihn gut kennen?“ Mißtrauisch beobachtete er den jungen Mann.

„Freilich, freilich“, bestätigte die alte Wirtschafterin. „Aber der junge Herr hat sich so verändert! Früher war sein Haar hellblond, und nun ist es ganz schwarz.“

Der Kapitän sah, wie Lonis Begleiter für einen Augenblick zusammenzuckte.

„Ich habe mir das Haar färben müssen, als ich aus russischer Gefangenschaft floh“, erwiderte er. „Man hätte mich sonst erkannt und ergriffen.“

Aber die alte Hanne betrachtete ihn wieder und wieder.

„Ich weiß nicht“, sagte sie. „Dietrich von Kranzem hatte eine tiefe Narbe an der linken Kopfseite, wo ihn das Pferd geschlagen hat. Die hat der junge Herr nicht.“

Der Kapitän beobachtete, wie Lonis Begleiter unruhig wurde.

„Hast du der Frau noch etwas zu sagen?“ fragte dieser Loni ärgerlich. „Du weißt, daß unser Zug nach Hamburg bald fährt!“

Loni sah ihn betroffen an. Sie fand sein Benehmen so sonderbar.

„Sie werden schon allein fahren müssen“, mischte sich der Kapitän ins Gespräch. „Vielleicht aber wird Ihnen auch das erspart bleiben, denn vorläufig werden Sie mir zur Polizei folgen, damit Sie sich legitimieren, wer Sie eigentlich sind?“

Der Angeredete war blaß geworden.

„Was erlauben Sie sich mir gegenüber?“ brauste er auf. „Ich habe einen Paß, der mich ausweist.“

„Das will nichts besagen“, erwiderte der Kapitän, „der kann gefälscht sein. Komtesse Loni von Rodenpois wird vorläufig mit Fräulein Haubold fahren, und Sie kommen mit zur Polizei! Ich habe in der Wohnung der alten Dame mehrere Photographien gesehen; eine habe ich mitgebracht. Die Polizei wird uns sagen können, ob Sie derjenige sind, den das Bild darstellt. Eigenartig wäre es ja auch, daß eine schwere Verletzung verheilen sollte, ohne eine Spur zu hinterlassen. Ich sage Ihnen frei ins Gesicht, daß Sie nicht Dietrich von Kranzem sind!“

Loni starrte den Kapitän wie entgeistert an. Hörte sie recht? Ihr Begleiter sollte gar nicht Dietrich von Kranzem sein? War sie einem Schwindler in die Hände gefallen?

Hatte er deshalb nicht mit ihr zu der alten Hanne gehen wollen, weil er befürchtete, daß durch eine Gegenüberstellung mit ihr die Wahrheit ans Licht kommen würde?

Schutzsuchend schmiegte sie sich an die alte Dame, die unbeirrt ihre Aussagen gemacht hatte. Die beiden Männer standen sich feindlich gegenüber.

Der Kapitän winkte seinem Steuermann, daß er vom Schiff herunterkommen sollte, denn es war nicht unwahrscheinlich, daß Lonis Begleiter sich weigern würde, mit zur Polizei zu kommen. Dem Kapitän war aber daran gelegen, zu wissen, wer der andere in Wirklichkeit war. Was hatte er mit dem jungen Mädchen im Sinn gehabt? Zu welchem Zweck hatte er sich einen falschen Namen beigelegt und die Komtesse entführt?

Lonis Begleiter hatte gesehen, wie der Kapitän durch einen Wink den Steuermann herbeirief. Er erkannte seine bedrohte Lage.

Plötzlich stieß er den Kapitän brutal zurück, daß er gegen den Steuermann taumelte und von diesem aufgefangen werden mußte. Dann lief er flüchtend am Kai entlang und war gleich darauf zwischen den vielen Frachtgütern, die dort lagerten, verschwunden. (Forts. folgt.)

Die Vorwahlarbeiten.

Neue Zettel an den Haustoren.

Das Wahlreferat wird an den Toren sämtlicher Häuser neue Zettel mit Angabe der Adressen jener Lokale ankleben, in denen die Wahlberechtigten der in Frage kommenden Häuser am Wahltage ihre Stimme anzugeben haben. Die neuen Zettel werden zu Ende dieses Monats ausgeklebt werden, damit sie nicht vor dem Abstimmungstermin der Vernichtung anheimfallen. In mehreren Fällen wird sich das Abstimmungslokal nicht unter der Adresse befinden, wo gegenwärtig die Wahlbezirkskommission amtiert. Die Adressen werden in den Fällen geändert werden, in denen das gegenwärtige Lokal nicht den in der Wahlordnung für die Stimmlokale vorgesehenen Voraussetzungen entspricht. (b)

Vereinfachung der Formalitäten bei der Ausgabe von Auslandspässen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, bereitet das Innenministerium eine Ergänzungsverordnung über die Grenzbestimmungen vor, in der u. a. vorgesehen ist, daß die sogen. Qualifizierungsscheine bei der Ausgabe von Auslandspässen, die bisher von dem Bewerber beigebracht werden mußten, in Zukunft wegfallen sollen.

Die Staatseinnahmen in den ersten 5 Monaten des Budgetjahres 1930/31.

Die gesamten Staatseinnahmen Polens in den ersten 5 Monaten des Budgetjahres 1930/31 (April bis August einschließlich) beliefen sich auf 1140,4 Millionen Zloty gegen 1213,6 Millionen Zloty im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von diesem Betrage entfallen auf die ordentlichen Einnahmen 1078,9 Millionen Zloty (1153,6 Millionen Zloty im Vorjahr) und auf die außerordentlichen Einnahmen 61,4 (60 Millionen Zloty). Einen starken Rückgang weisen die Zölle auf, und zwar von 174,7 Millionen auf 115 Millionen Zloty. Die staatlichen Monopoleinnahmen betrugen 337,4 Millionen Zl. gegen 353,3 Millionen Zloty im Vorjahre. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die mit 3038,7 Millionen Zloty veranschlagten polnischen Staatseinnahmen in dem laufenden Budgetjahr bei weitem nicht erreicht werden, es sei denn, daß eine radikale Besserung der wirtschaftlichen Lage eintreten sollte.

Zwei neue Erdleitungen für das „Polskie Radio", Lodz—

Die Aushebungsaffäre der Benczkowska.

Wie wir erfahren, wurde die Klage der Benczkowska, die wegen einer zweiten Aushebungsaffäre abermals verhaftet worden ist, um Freilassung, vom Warschauer Apellationsgericht abgelehnt. Die Affäre zieht immer weitere Kreise und umfaßt bereits Tomaschow, Petrikau und andere Städte. Die Polizei hat bereits mehrere Gestellungspflichtige verhaftet, doch werden deren Namen geheim gehalten. (a)

Förderung der Farbstoffproduktion in Polen.

Die Regierung hat die Anträge der Farbstoffindustrie auf Festsetzung einer Exportprämie für ihre Erzeugnisse abgelehnt. Dagegen sind die von der Industrie vorgebrachten Wünsche bei der Ausarbeitung des neuen Zolltarifs insofern berücksichtigt worden, als verschiedenen im Inlande herstellbaren Halbfabrikaten ein erhöhter Zollschutz, und zwar in Höhe von 50 bis 75 Prozent des Zollsatzes für fertige Farbstoffe zuteil werden soll.

Warschau.

Nach Beendigung der Telephonkabellegung Lodz—Warschau seit einer Woche werden auf derselben Strecke zur Verbesserung der Uebertragungen zwischen beiden Städten zwei neue Kabellinien gelegt. Den Kern des Kabels bildet die Radioleitung, die stark isoliert und mit Zinfolie umkleidet wird, um die anderen Leitungen von Einflüssen der Induktionsströme zu schützen und umgekehrt Störungen durch die Telephonleitungen bei Radioübertragungen auszuschalten. Augenblicklich wird in Lowicz gearbeitet, wo ein Kabelverstärker aufgestellt wird. Die Arbeiten sollen in einem Monat zu Ende geführt werden. Nach Fertigstellung dieser beiden Kabeln wird es auf dieser Strecke 19 Leitungen, Lodz—Warschau 8 Kabeln, Warschau—Lodz 6 Kabeln, 3 Transitkabeln und 2 Radioleitungen geben. Die dem „Polskie Radio" bisher überlassenen Luftleitungen entsprachen nicht ihrer Bestimmung und verursachten oft Störungen bei den Uebertragungen zwischen Lodz und Warschau und umgekehrt.

Ein betrügerischer Spezialist für Erbschaftsfragen.

Seit einiger Zeit treibt in unserer Stadt ein Gauner sein Unwesen, der sich für einen Spezialisten zur Erledigung von Erbschaftsangelegenheiten ausgibt. Er sucht durch seine Agenten zu erfahren, wer einen Erbschaftsprozeß führt. Er stellt sich gewöhnlich als Spezialist für solche Fälle vor und verspricht, in kurzer Zeit alle Formalitäten in dieser Hinsicht im Bezirksgericht zu erledigen. Der Betrüger soll bereits eine ganze Anzahl Personen beeinflußt haben, ihm ihre Angelegenheiten zu übertragen. Den Polizeikommissariaten sind insgesamt über 10 Meldungen über Betrügereien des schlauen Betrügers zugegangen. Vorgestern erschien der Betrüger bei der Zakontnastr. 72 wohnhaften Jadwiga Stanislawska, der er seine Dienste bei der Führung eines Erbschaftsprozesses antrug und beteuerte, daß ihre Angelegenheit bei den guten Beziehungen, die er zum Bezirksgericht besitzt, im Laufe zweier Tage erledigt sein werde, was jedoch gewisse Kosten verursache. Die naive Frau schenkte dem Betrüger Glauben und übergab ihm die im Laufe eines Jahres mit vieler Mühe beschafften Dokumente sowie einen größeren Betrag zur angeblichen Deckung der Gerichtskosten und zur Entschädigung für den „Spezialisten". Als er in der angekündigten Zeit nicht wieder bei ihr erschien, wollte sie ihn in dem von ihm angegebenen Hause aufsuchen, doch wurde ihr dort zu ihrem Schrecken mitgeteilt, daß in dem Hause kein Rechtsanwalt Malarski, als den sich der „Spezialist" ausgegeben hatte, wohne. Die verzweifelte Frau wandte sich darauf an die Polizei, der es festzustellen gelang, daß der angebliche Rechtsanwalt Malarski in Wirklichkeit Mikolaj Grzywek heißt und keinen ständigen Wohnsitz hat. Es ist bisher leider noch nicht gelungen, den Gauner festzunehmen. (p)

Festnahme eines Deserteurs und Einbrechers.

In letzter Zeit veranstaltet die Untersuchungsabteilung in Lodz fast jede Nacht eine Razzia auf lichtscheue Elemente. Während der letzten dieser Razzien wurde in einer Spelunke in Baluty der langgesuchte gefährliche Einbrecher und Deserteur des 28. Kaniower Schützenregiments in Lodz, Mieczyslaw Strzalek, verhaftet. Derselbe war bereits vor mehreren Jahren aus dem Regiment desertiert und nach seiner Festnahme zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Nach Verbüßung derselben wurde er wieder dem Regimente einverleibt. In diesem Jahre bestahl er während der Manöver einen Offizier und verschwand wieder aus dem Regiment. Die Nachforschungen nach ihm blieben lange ergebnislos. Er hielt sich in dieser Zeit in Lodz auf und verübte mehrere Einbruchsdiebstähle, bis er nun endlich wieder der Polizei in die Hände fiel. Im Untersuchungsamt hat er bereits mehrere Diebstähle in unserer Stadt eingestanden. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr. 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielny 10. (p)

Selbstmordversuche zweier junger Frauen.

Vorgestern in den Abendstunden fanden Einwohner des Hauses, Wierzbowa 12, im Hofe die Einwohnerin desselben Hauses die 26jährige Cecylja C. in besinnungslosem Zustande vor. Man alarmierte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt eine schwere Vergiftung mit einem unbekannten Gifte feststellte und ihre Ueberführung nach dem Radogoszczer Krankenhaus anordnete. Die Ursache dieses Verzweiflungsschrittes wird auf Familienzwistigkeiten zurückgeführt. — Fast zu derselben Zeit versuchte die 20jährige Pola G. in der Wohnung ihrer Eltern in der Cegielniana 12 ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie eine größere Dosis Jodtinktur zu sich nahm. Der herbeigerufene Arzt wandte sofort Gegenmittel an und überführte die Lebensmüde nach dem Poznanski-Spital.

Tragischer Tod eines Knaben.

Gestern nachmittags lief in der Slonskastr. 70 der fünfjährige Marian Siekiera einem Bauernwagen nach und wollte sich an diesen anhängen, um ein Stück Weges mitzufahren. Der auf dem Wagen sitzende Bauer schlug mit der Peitsche nach dem Knaben, so daß dieser sich fallen ließ. Der Knabe schlug mit dem Kopf so schwer gegen die Steine des Straßenpflasters auf, daß er auf der Stelle tot war. Der Besitzer des Fuhrwerks — ein gewisser Bartczak — wurde verhaftet und die Leiche des Knaben nach dem Prosektorium gebracht. (p)

Plötzlicher Tod.

Beim Einnehmen des Frühstücksmahles fiel gestern die in der Nowo-Cegielniana 44 wohnhafte Josefa Matusiak plötzlich vom Stuhle, verlor das Bewußtsein und verstarb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen. (p)

Mit dem Messer gegen die Schwester.

In der Zgierskastr. 107 wohnte seit langer Zeit der 27jährige Adolf Denel mit seiner alten Mutter. Denel hatte seiner Mutter anbefohlen, sich anderswo Unterkunft zu suchen, da er die Wohnung für sich allein brauche. Dieser Zustand verschlimmerte sich noch, als vor einigen Tagen eine Schwester Denels aus Tschenstochau zurückkehrte, wo sie die Arbeit verloren hatte und keine Unterkunft finden konnte. Denel wollte die Schwester nicht aufnehmen und als sie trotzdem in der Wohnung blieb, da sie anderswo nicht unterkommen konnte, drohte ihr der Bruder, daß er sie mit Gewalt aus der Wohnung entfernen werde. Als die beiden Frauen in der vorigen Nacht bereits schliefen, kam Adolf Denel in angetrunkenem Zustande nach Hause und fing sofort einen Streit mit ihnen an. Die Schwester stieß er aus dem Bette und erklärte ihr, daß sie sofort die Wohnung verlassen solle, widrigenfalls er sie schlagen werde. Als das Mädchen sich weigerte, ergriff er ein Küchenmesser und hieb damit auf die Schwester ein. Auf den Lärm kamen Nachbarn herbei, die die Kämpfenden auseinanderbrachten und die Polizei sowohl wie die Rettungsbereitschaft herbeiriefen, da das Mädchen ernste Verletzungen davongetragen hat. Denel wurde in Haft genommen.

Vom Gerüst gestürzt.

In der Jerzego 5 stürzte der 27jährige Arbeiter Wojciech Lewandowski während der Arbeit von einem Baugerüst und zog sich Körperverletzungen zu. Lewandowski wurde im Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht. (n)

Willst Du über die Straße geh'n, mußt erst links, dann rechts Du seh'n!

3 Ringe und ein Mädchen.

Eines Sonntags schlenderte Jakob in den Abendstunden über den Rummelplatz. Die Hände in den Taschen ging er an den Buden entlang, schaute sich nach den Mädchen um und fuhr endlich vor lauter Langeweile auf dem großen Fliegerkarussell. Dann würfelte er am Glücksrade und wollte sich schon wieder dem Ausgange zuwenden, als er noch einen Augenblick stehen blieb, um sich das „Japanische Ringewerfen" anzusehen.

Eine Menge ansehnlicher Gewinne, sichtbar im Vordergrunde der Bude aufgestellt, lockte die Vorübergehenden an: Teddybären und Blumenvasen, gerahmte Bilder und Kristallschalen, Aluminiumtöpfe und — als Hauptgewinn endlich — eine Armbanduhr standen auf einem Brette. Doch erforderte das Ringewerfen eine so große Gewandtheit, daß nur ganz selten einer der Preise seinen Platz verließ.

Trotz der schönen Preise wäre Jakob wohl bald weitergegangen, hätte ihn nicht ein Blick aus zwei braunen Augen getroffen. Sie gehörten einem Mädchen, das die abgeworfenen Ringe zusammenlas und sie den Spielern reichte, während ein älterer Mann, anscheinend der Vater, dabei stand und das Geld einkassierte.

Jakob trat an die Bude heran und drängte sich zwischen die Spieler, die offenbar ihr Glück vergeblich versuchten. Dabei begegneten sich seine Augen für einen Augenblick mit denen des Mädchens, als wollten sie sich festhalten und nicht wieder loslassen.

Jakob war ein hübscher Kerl und auch nicht ungeschickt. Als er jedoch die Ringe nahm, zitterten seine Hände. Er warf einen um den andern, aber keiner blieb hängen. Ehe er aber noch einmal Geld auf das Brett legte, sah er fragend nach dem Mädchen, das ihn die ganze Zeit über aufmerksam beobachtete, und es schien ihm, als hätte sie leicht mit dem Kopfe genickt. Da warf er so lange, bis er kein Geld mehr in der Tasche hatte, und ging dann mit leichten Schritten fort, als müßte er über vieles nachdenken.

Am nächsten Abend kam er wieder und ebenso am übernächsten. Endlich am dritten hatte er Gelegenheit, das Mädchen einen Augenblick allein zu sprechen. „Ich weiß, daß Sie nur meinetwegen kommen", flüsterte sie ihm zu. „Wenn Sie am nächsten Sonntag um drei vorn im Gartenrestaurant sind, können wir eine Stunde miteinander allein sein." Jakob nickte und warf wie immer seine Ringe. Aber seine Blicke suchten nur die braunen Augen des Mädchens.

Am Sonntag ging er um drei nach dem verabredeten Platze. Sie saß schon da und wartete, und als er sich nach einer Stunde von ihr trennte, wußte er, daß er dieses Mädchen lieb hatte.

Nur verstohlen trafen sie sich in den nächsten Wochen, denn der Alte bewachte das Mädchen wie einen kostbaren Schatz. Aber als Jakob das erstemal zu dem Mädchen vom Heiraten sprach, schüttelte sie den Kopf: „Nein, das geht nicht. Mein Vater will das Unternehmen erweitern, und ich soll einen Mann heiraten, der Geld in das Geschäft steckt. — Nein", seufzte sie, „ich kann dich beim besten Willen nicht heiraten."

„So", sagte Jakob, „das wäre doch gelacht!" — Geld hatte er freilich nicht. Aber er war jung und hatte zwei Arme, mit den man arbeiten und eine Frau erhalten konnte. Und als am Abend der Rummelplatz geschlossen wurde, ging er kurzerhand zu dem Vater, um, wie er sich ausdrückte, reinen Tisch zu machen. Der Mann sah ihn nur von oben bis unten an und erklärte ihm dann trocken, ohne erst die Zigarre aus dem Mund zu nehmen, seine Tochter würde eine bessere Partie machen und nicht einen gewöhnlichen Schlosser heiraten.

Jakob sagte kein Wort mehr. Er griff nur an seine Mütze und ging. Am nächsten Tage kaufte er sich drei Ringe, genau so bunt, wie die in der Bude. —

Lange Zeit hörte das Mädchen nichts mehr von ihm. Sie schrieb ihm einen Brief und bat ihn, sie zu vergessen. Aber Jakob schrieb ihr postwendend zurück: Das wäre ganz ausgeschlossen, und sie sollte nur die Zeit abwarten. Auch seine Freunde erfuhren nichts von ihm. Wenn er Abends von der Arbeit nach Hause kam, schloß er sich in sein Zimmer ein. Seine Wirtin sagte ein paarmal, so einen verrückten Mieter hätte sie schon lange nicht mehr gehabt. —

Im Spätherbst wurde der Rummelplatz geschlossen. Am letzten Sonntag kam Jakob wieder. Das Mädchen, das ihn schon von weitem sah, warf ihm einen stürmischen Blick zu, während der Vater stirnrunzelnd an seiner Zigarre sog.

„Dreimal", sagte Jakob und schob Geld hin. Dann straffte er die Schultern und sah zu dem Manne hinüber: „Wollen Sie mir Ihre Tochter geben?"

„Lassen Sie mich doch zufrieden! Ich hab' es Ihnen ja schon einmal gesagt", entgegnete der Alte und nahm das Geld. Die Umstehenden kicherten.

„Gut! Wie Sie wollen", erwiderte der Schlosser und begann zu werfen.

Er warf die ersten drei und gleich hinterher die nächsten. Er warf, ohne zu zielen. Die Ringe flogen durch die Luft und blieben an den Stäben hängen. Dann warf er noch einmal drei und holte sich die Armbanduhr. Die hinter ihm Stehenden rissen die Augen auf. Jeder Ring saß. So etwas war überhaupt noch nicht vorgekommen.

Jakob hatte in seinen Abendstunden gut trainiert. In weniger als zehn Minuten war das Schauspiel beendet — Jakob hatte alle Gewinne bis auf das letzte Stück gewonnen. „Hol' einen Dienstmann!" sagte er zu einem Jungen, der ihn mit offenem Munde anstarrte. „Er soll kommen und den Krempel wegfahren. Oder noch besser, ich verschenke ihn. Was sollen mir schon die Töpfe . . ."

Da erwachte der Mann, dem vor Schreck die Zigarre ausgegangen war, aus seiner Erstarrung. „Halt!" schrie er. „Meine schönen Preise verschenken? Verschenken? Ich bin ruiniert. Ich muß meinen Laden zumachen, wenn ich keine Preise hab'!" jammerte er. Die Umstehenden brachen in ein Gelächter aus. „Jetzt willst du wohl mit uns stempeln gehen?" schrie ein Arbeitsloser.

„Gut", sagte Jakob und blinzelte zu dem Mädchen hinüber, „ich lasse Ihnen den Kram. Sie können alles behalten. Aber Sie wissen meine Bedingung." Dabei machte er schon Anstalten, die Gegenstände an die Zuschauer zu verteilen. Der Alte wurde grün im Gesicht: „Nimm sie in Gottes namen", schrie er endlich, „nimm sie, wenn du es schon einmal auf mich abgesehen hast!" Und Jakob legte, ohne sich um die Neugierigen zu kümmern, seinen Arm um das Mädchen und führte es durch die Menge. — —

Die Bude „Original Japanisches Ringewerfen" besteht heute noch. Die Armbanduhr und die übrigen Gewinne liegen da und warten auf den glücklichen Gewinner — nur das Mädchen mit den braunen Augen ist nicht mehr zu gewinnen.

Caliban.

Vom Arbeitsgericht.

Gestern wurde vor dem Arbeitsgericht in Lodz über die Klage der Eheleute Josef und Marja Galonzka verhandelt, die in der Dolna-Straße 34 in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis zum 1. Juli 1930 als Hauswächter bei den Gebrüdern Grünstein und Sisla Chrzanowicz angestellt waren, jedoch während der ganzen Zeit den ihnen zugesagten Wochenlohn von 22,50 Zloty nicht erhalten hatten. Als sie sich deshalb an den ältesten Bruder wandten, sagte dieser, er werde sich mit den anderen Geschwistern darüber verständigen. Als sie entlassen wurden, verweigerte man ihnen die Auszahlung des Lohnes weshalb sie die Angelegenheit dem Gericht übergaben und um Zuerkennung von 1755 Zloty für 70 Wochen ersuchten. Vor Gericht erklärte der Vertreter der Angeklagten, Rechtsanwalt Braun, die Kläger hätten ihren Lohn bekommen. Die Zeugen widerlegten jedoch dies, weshalb das Gericht den Klägern 1015 Zloty mit 10 Prozent vom 8. August d. J. an zuerkannte und die Angeklagten außerdem zur Zahlung von 27,80 Zloty verurteilte. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

2 Jahre Besserungsanstalt für das Hissen einer kommunistischen Fahne.

Gestern befaßte sich das Lodzer Bezirksgericht mit der Angelegenheit des Mikolaj Wojtczak, der von dem Polizisten Skowron vom 5. Kommissariat am 3. Juni d. Js. während der 5. allgemeinen Landestagung des „Bund" um 3 Uhr nachmittags bei der Anbringung einer kommunistischen Fahne mit staatsfeindlichen Aufschriften vor dem Hause Pilsudskiego 31 festgenommen worden war. Wojtczak hatte dabei eine Schnur über den elektrischen Draht geworfen und die Fahne gehißt. Vor Gericht gab er seine Schuld zu und sagte, als Mitglied der kommunistischen Partei zur Ausführung der Befehle der Partei gezwungen gewesen zu sein. Nach der Rede des Staatsanwalts Szczech und des amtlichen Verteidigers verurteilte das Gericht unter Vorsitz des Richters Kozlowski und in Assistenz der Richter Lozinski und Maurer zu 2 Jahren Besserungsanstalt. (p)

Kunst.

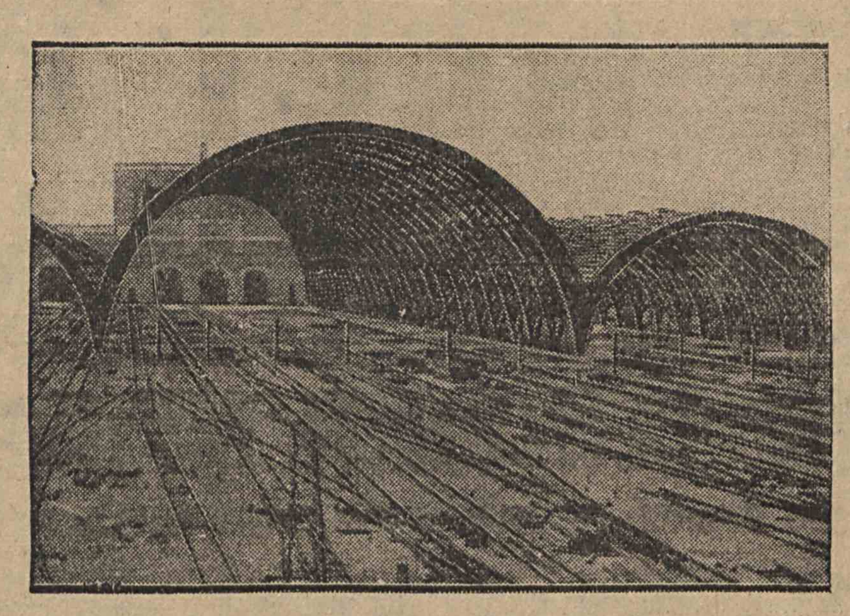
Das heutige Konzert von Vasa Prihoda. Heute, Donnerstag, findet im Saale der Philharmonie das angekündigte 4. Meisterkonzert statt, in dem der phänomenale Geiger Vasa Prihoda, der allgemein „Paganini revidivus" genannt wird, auftreten wird. Das heutige Auftreten des berühmten Virtuosen hat in unserer Stadt ein ungemein großes Interesse wachgerufen und zweifellos wird der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Der Künstler wird Werke von Grieg, Tschaikowski, Paganini, Mendelssohn, Strauß, Bazzini und anderer zum Vortrag bringen. Am Klavier begleitet Charles Cerne. Beginn des Konzerts um 8,30 Uhr abends.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christlichen Commisverein. Heute, Donnerstag, den 16. Oktober, um 8.30 Uhr abends, hält im Saale des Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, Herr Gymnasiallehrer Hans Freudenthal einen Vortrag über „Das Problem der Arbeitslosigkeit". Da in der heutigen kritischen und krisenhaften Zeit, die wir durchleben, gerade zu diesem Thema ein sehr reges Interesse hervorgerufen werden dürfte, wird nach dem Vortrage eine Diskussion stattfinden, bei der jeder Gelegenheit haben wird, zu den Ausführungen des allgemein geschätzten und beliebten Redners Stellung zu nehmen. Die Verwaltung hofft daher auf einen starken Besuch. Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß am 1. November spezielle Fachkurse für Verkäufer eröffnet werden. Außerdem können sich noch einige Teilnehmer für den Buchhaltungskursus sowie für polnische und deutsche Korrespondenz und für den englischen Kursus für Fortgeschrittene im Vereinssekretariat melden.

Fünf-Uhr-Tee. Wie aus dem heutigen Inserat zu ersehen ist, veranstaltet der Commisverein diesen Sonntag, den 19. Oktober d. J., in seinen eigenen Vereinssalons, Kosciuszko-Allee 21, einen außergewöhnlichen „Fünf-Uhr-Tee" Im Programm einmaliges Auftreten der berühmten internationalen Künstlerin Kay Width. Wir weisen schon heute auf diese sympathische Veranstaltung in empfehlendem Sinne hin und bitten unsere Mitglieder sich diesen Sonntag-Nachmittag für den Commisverein zu reservieren. Zum Tanze wird das Hausorchester unter Kapellmeister Tölgs bewährter Leitung aufspielen. Beginn 5 Uhr nachmittags.



Der neue Mailänder Riesenbahnhof,
der jetzt im Rohbau fetiggestellt ist und nach seiner Vollendung der größte Bahnhof Europas sein wird.

Aus dem Reiche.

Eine Leiche aus dem See geangelt.

Einen grausigen Fund machte vorgestern nachmittag ein Angler in einem in der Nähe von Petrikau-Bugaj gelegenen See. Er hatte die Angelschnur ausgeworfen, als er plötzlich gewahr wurde, das der Angelhaken sich an einem schweren Gegenstand festgehakt hatte. Er zog stärker an der Schnur und brachte somit den Gegenstand an die Oberfläche. Zu seinem nicht geringem Schrecken mußte er feststellen, daß es eine menschliche Leiche war. Er lief sofort weg und holte Polizeibeamte herbei, die mit Hilfe der Feuerwehr die Leiche nach einiger Zeit bergen konnten. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, ist der Tote der 16jährige Schneiderlehrling Jankiel Rolnicki aus Petrikau, der nach einem Streit mit seinen Eltern am 28. September das Haus verlassen und dabei gedroht hatte, daß er nie mehr nach Hause zurückkehren werde. Diese seine Drohung hatte er wahr gemacht und sich in dem nahen See ertränkt.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der evang.-luth. Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 30. September wurden getauft 4 Knaben und 6 Mädchen. Beerdigt wurden: Juliana Baum geb. Petzel (73 Jahre alt), Juliana Brandt geb. Meißner (68 Jahre), Emma Rimpel geb. Freier (39 Jahre), Alfred Böttchen (30 Min.), Else Böttcher (30 Min.), Lili Luzie Schultz (8 Jahre). Aufgeboten wurden: Theodor Hermann Hundt — Wanda Kupsch, Erwin Richard Braun — Martha Minna Olga Zimmermann, Gottlieb Brodehl — Konstancja Chezn, Adolf Godziejewski — Elfriede Grauwinkel, Theodor Müller — Martha Jesse, Siegfried Lorenz — Irma Lehmann, Gustav Schindel — Fride Gewiß, Berthold Lepert — Alma Meier. Getraut wurden: Reinhold Züppel—Martha Offenhammer, Edmund Salin — Frieda Leitloff, Otto Hübner — Ida Maschke, Karl Salin—Irma Jerke, Erwin Richard Braun — Martha Minna Olga Zimmermann, Hermann Theodor Hundt — Wanda Kupsch.

Sport.

Der Tag der Meisterschaften im Helenenhof.

Am kommenden Sonntag um 5 Uhr veranstaltet der SV. „Union" auf der Rennbahn im Helenenhof einen Tag der Meisterschaften, da bei den Rennen acht Meisterschaften ausfahren und zwar: die Klubmeisterschaften der Vereine Union, Sturm, Rekord, Bar-Kochba, Hakoah, die Meisterschaft von Lodz und die Wojewodschaftsmeisterschaft. Das Programm der Rennen verspricht recht interessant auszufallen, da beim Saisonschluß sich unsre Pedalritter in Hochform befinden. Da das ausgiebige Programm längere Zeitdauer in Anspruch nehmen wird, so ist für gute Beleuchtung der Rennbahn Sorge getragen worden.

Die Angelegenheit des Walkower Cracovia — Polonia ist jetzt dahin erledigt, daß die beiden Spieler Malik und Pazurek tatsächlich am Spieltage nicht spielberechtigt waren und Cracovia das Spiel w. o. gewonnen hat.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 16. Oktober 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
16.15, 19.25 und 19.50 Schallplatten, 12.35 Musikalischer Schulfunk, 17.45 Nachmittagskonzert, 18.45 Verschiedenes, 19.35 Radiostimme, 20.30 Populäres Konzert, 22.50 Nachrichten, anschließend Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
12.35 Musikalischer Schulfunk, 17.45 Solistenkonzert, 20.30 Populäres Konzert, 21.30 Hörspiel: „Ol seni Kisan", 22.15 Russische Lieder, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
17.45 Violin- und Liedervorträge, 18.45 Liedervorträge, 20.30 Musik aus dem Orient, 21.30 Hörspiel: „Ot seni Kisan".

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 16.50 Nachmittagskonzert, 17.30 Jugendstunde, 18.25 Zithervorträge, 19 Orchesterkonzert, 21 Kammermusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
15.35 Kinderstunde, 16.15 Kammermusik, 19 Das Trinklied, 20.30 Hörspiel: „Zweimal Othello", 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
7.30 Militärkonzert, 12.20 und 13 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 20 Liederabend, 21.30 Unterhaltungskonzert, 1 Versuch drahtlosen internationalen Programmaustausches.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 21 Hörspiel: „Ein Mann erklärt einer Fliege den Krieg".

Prag (617 kHz, 487 M.).
17.30 Kinderecke, 18.20 Deutsche Sendung, 20 Sinfoniekonzert, 22.20 Orgelkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
15.20 Schallplatten, 17.30 Jugendstunde, 19.35 Konzertabend, 20.30 Operette: „Künstlerblut", anschließend moderne Tanzmusik.

Russische Lieder im Rundfunk.

Am heutigen Donnerstag um 22.15 Uhr singt die bekannte Opernsängerin Adelina Czapska verschiedene russische Lieder, unter anderen „Grusinisches Lied" von Balakirow, „Frag mich nicht" von Tschajkowski, „Frühling" von Sachnowski und einige Lieder von Rachmaninow und Rimskij-Korsakow.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Freitag, den 17. d. Mts., 7 Uhr abends, findet im Lokale Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Chojny. Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Ortsgruppe Nowo-Zlotno. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, den 18. Oktober, findet im Parteilokale Cyganka Nr. 14 um 7 Uhr abends eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Neuwahlen und verschiedene Anträge. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 16. Oktober, um 7 Uhr abends findet ein Vorleseabend statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Männerchor „Lodz-Zentrum". Freitag, den 17. Oktober, findet nach der Gesangstunde die fällige Monatsitzung statt. Die aktiven und passiven Mitglieder werden ersucht, hieran recht zahlreich teilzunehmen. Der Vorstand.

DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Wie ein Filmstar aussehen muß.

Schönheit wirkt häßlich.

Es ist alles Schminke. — Mängel und Fehler werden verdeckt.

Wenn das Publikum manche der berühmten „Helden" and „Heldinnen" der Filmleinwand von Angesicht zu Angesicht schauen könnte, dann würde es eine schwere Enttäuschung erleben. In der Photogrphie sieht so manches ganz anders aus als im Leben. Eine sehr schöne Frau muß nicht unbedingt gut aussehen, wenn sie photographiert wird; dagegen kann das Lichtbild aus einer weniger schönen durch Geschick und Kunst eine wahre Venus machen. In der langen Erfahrung, auf die die Filmindustrie heute zurückblickt, hat man herausgefunden, daß die allgemeinen Anschauungen von Schönheit für die besonderen photographischen Zwecke des Kinos durchaus nicht stimmen. Ein „ideales Photographier-Gesicht" muß gewisse Eigenarten aufweisen, die keineswegs mit dem ästhetischen Kanon übereinstimmen. Was bei der Erscheinung der Filmheroen besonders auffällt, ist, daß die Köpfe für den Körper verhältnismäßig zu groß sind. Dieses Mißverhältnis, das im Leben so stört, ist auf der Leinwand ein großer Vorteil, denn in der Photographie erscheinen solche Personen mit großen Köpfen als ganz normal gebaute Menschen mit besonders feinen Gliedern. Erstaunliche Enthüllungen über das wahre Aussehen vieler Filmstars macht der Photograph Cecil Beaton, der lange Zeit in Hollywood tätig gewesen ist, in einem Londoner Sonntagsblatt.

„Viele dieser Stars", schreibt er, „sind Zwerge mit kurzem Nacken und hohem Rücken, aber diese sonst so peinlichen Merkmale werden von der Kamera vollkommen überwunden, indem sie tief in der Nähe des Bodens angebracht wird, so daß eine starke Verlängerung der Form eintritt. Regelmäßig gebaute Personen erscheinen unter diesen Umständen zu groß. Viele Stars haben breite fleischige Gesichter, fett, flach und eckig. Aber da schmale und dünne Gesichter sich schlecht beleuchten lassen und bei ihnen leicht Löcher und Risse entstehen, so ist das ein besonderer Vorteil.

Nasen müssen rund und klein sein, denn in der Photographie wird dieser Gesichtsvorbau meist viel größer als in Wirklichkeit, und die von der Nase geworfenen Schatten sind etwas, was dem Kameramann besonders zu schaffen macht."

Die großen Erfolge einer Marion Davies werden hauptsächlich auf ihre ganz hervorragende Eignung für das Photographieren zurückgeführt. Jedenfalls engagiert man in der Filmbranche keinen Schauspieler und keine Schauspielerin, weil sie eine gute Figur, schönes Haar, einen fehlerlosen Teint, leuchtende Augen oder ein hinreißendes Lächeln haben. Alle diese Dinge können künstlich hergestellt werden. Das Haar wird gefärbt und gelockt, der Glanz der Haut und das Feuer der Augen können leicht erzielt werden, aber von größter Wichtigkeit ist es, daß die Augen sehr weit auseinanderstehen und das der Hals nicht zu lang ist und keine Löcher aufweist. Die Kamera ist in solchen Fällen erbarmungslos, und Retouchieren nützt nichts.

„Die ideale Filmschauspielerin", hören wir von diesem Fachmann, „hat ein Gesicht wie ein Ei, dessen Oberfläche mit menschlichen Zügen bemalt ist. Große Figuren sind nicht angebracht, denn diese wirken im Bild der Kamera leicht grotesk und plump. Zwerge lassen sich viel leichter photographieren als Riesen. Tiefliegende Augen sind ein Fehler, der nicht gutzumachen ist, ebenso sehr scharf geschnittene Züge. Seitdem der Tonfilm Mode geworden ist, hat man bemerkt, wie gefährlich schlechte Mundbewegungen sind. Manche entzückende Diva verliert ihren Reiz, wenn sie die schön geschwungenen Lippen öffnet.

Greta Garbo preßt beim Sprechen den Mund etwas zusammen, und das wird von ihren Verehrern gewiß als ein besonderer Zauber empfunden werden, wirkt aber auf die Dauer ermüdend. In den meisten Fällen ist die Kamera ein Wunderspiegel, der alle Fehler und Mängel zu verschleiern oder in Schönheiten umzuwandeln weiß. Die Garbo z. B. hat etwas zu dicke Beine, deshalb wird sie selten in voller Länge photographiert, und die Beine sind fast immer verborgen. Auch schon vorher wird künstlich nachgeholfen. Man trägt Perücken, künstliche Wimpern und bedient sich besonders ausgiebig der Schminke. Mit Fettschminke läßt sich fast jede Wirkung erreichen: dicke Nasen sehen dünn aus, schmale Nasen breit; man bringt Löcher aus den Wangen weg, Säcke unter den Augen; Warzen, seien sie noch so groß, lassen sich leicht entfernen, und die Umformung von Augen und Lippen ist nur ein Kinderspiel. So braucht man also zum Filmstar keineswegs schön zu sein, aber die Züge müssen die Eignung besitzen, in der Metamorphose durch die Kamera eine besondere Magie zu erhalten."

Wir suchen die Dichter!

Ein Jahr Tonfilm.

Die Ausführungen dieses Filmfachmannes dürften allgemein interessieren.

Zwölf Monate sind als Zeitabschnitt zu kurz, um aus ihrem Ablauf ein Jubiläum zu konstruieren. Aber sie genügen für einen Rückblick, wenn sie eine derartige Fülle verantwortungsvoller ausbauender Arbeit gebracht haben, wie das Hinzutreten des Tons zum Fimbild. Sie genügen für einen Ausblick, da es sich um eins der wichtigsten Unterhaltungs und Bildungsmittel der breiten Masse handelt.

Die ersten Tonfilme haben Erfolge sein müssen, weil das Publikum durch die naive Freude an dem neuen technischen Wunder in die Kinos getrieben wurde. Aber schon vor Ablauf des ersten Jahres läßt der Reiz der Neuheit nach. Der Erfolg des Tonfilms hängt heute — mehr noch als je beim stummen Film — von der Qualität ab.

Die Stoffwahl ist für den Erfolg nicht unbedingt entscheidend. Sonst könnte aus den gemachten Erfahrugen einfach der Schluß gezogen werden, daß gute Operetten- und Reportagestoffe die wirkungssichersten Tonfilmvorlagen abgeben. Ebenso verkehrt wäre der Versuch, uns Filmleute bei einem einmaligen großen Erfolg dahin festzulegen, daß der eine gute Film richtunggebendes Vorbild für alle andern zu sein hat. Eine solche Festlegung auf eine subjektive Geschmacksrichtung muß sonst die Vielgestaltigkeit und Weiterentwicklung des Tonfilms gefährden.

Wir werden unsre Opern, unsre Operetten, unsre Tragödien, Dramen, Lustspiele, Possen usw. genau so haben wie das Theater, ohne dabei auch nur mit dem Bruchteil eines Gedankens an photographiertes Theater zu denken. Wir haben mit der Kunst der Bühne zwar seit einem Jahr die Sprache gemeinsam, aber die dramaturgischen Grundsätze des Tonfilms — Verzeihung, auch wir müssen lernen! — werden uns zwingen, das primäre menschliche Ausdrucksmittel — das Wort — anders zu gebrauchen als das Theater.

Das soll aber keinesfalls heißen, daß der beste Tonfilm der ist, in dem am wenigsten gesprochen wird. Es muß nur ein überflüssiger Dialog und ein Uebermaß an Worten vermieden werden. Die Sprache darf nicht noch einmal schildern, was das Bild schon erzählt hat. Bild und Ton müssen sich vielmehr in der Fortführung der Handlung ergänzen.

Der Film hat dem Theater gegenüber den Vorteil der stärkeren Bildintensität. Daher ist es überflüssig, dem Ohr etwas mitzuteilen, was das Auge schon wahrgenommen hat.

Die ausschließliche Handlungsförderung durch Worte ist filmfremd, sie gehört nur dem Theater. Trotzdem hat auch der reine Sprechfilm seine volle erfolgreiche Berechtigung als Kunstform, wenn die bildhafte Bewegung des Geschehens dabei nicht vernachlässigt wird. Das ist nicht zu befürchten, denn die Filmkamera hat schon vor Ablauf des ersten Jahres ihre dominierende Stellung zurückgewonnen. Die anfängliche Starrheit des Bildschnitts ist restlos überwunden. Nur sind heute andre Grundsätze maßgebend als zur Zeit des stummen Films. Damls verlangte beinahe jeder schauspielerische Ausdruck eine neue Kameraeinstellung. Heute, wo das Ohr einen Teil der Verständigung übernommen hat, ist für den Bildschnitt nur der rein optische Grundsatz der Bewegung maßgebend. Ein Sprechfilm, nach Art des stummen Fims geschnitten, müßte verwirren, weil er das Auge zwingen würde, mehr und anders zu empfinden als das Ohr.

In einem bildhaften Punkt ist der Tonfilm leider nicht auf der Höhe seines stummen Vorgängers. Die Verengung des Absatzgebietes und die Kostenerhöhung durch die Tonapparatur zwingen uns Filmleute dazu, nur auf Pracht und Prunk berechnete Filme auszuschalten. Wir haben uns daran gewöhnen müssen, das Ausmaß der bildhaften Ausstattung mehr undmehr zu beschränken. Wir müssen also auf eine ganz sichere Wirkung im Tonfilm verzichten. Wir suchen dafür Ersatz. Wir haben die Sprache — wir suchen die Dichter. Werden wir sie finden? — Nicht die Schriftsteller, die uns ihre Romane und ihre Theaterstücke für den Film verkaufen, sondern die Dichter, die für den Film erfinden und arbeiten!

Die Technik der Aufnahme hat in einem Jahr alles geleistet, was wir von ihr verlangt haben. Die Arbeit im Atelier wird täglich fehlerfreier, vollbringt täglich neue Wunder. Wenn die Wiedergabe, besonders in den kleinen Theatern, damit nicht Schritt gehalten hat, so hat dies seine natürlichen Gründe, nämlich unakustisch gebaute Theater, mangelnde Schulung der Vorführer und zweitklassige Wiedergabe-Apparate. Hierdurch gehen viele Feinheiten der Aufnahme vorläufig noch verloren. Jedenfalls ist das Atelier heute schon den Anforderungen gewachsen, die man an einem Tonfilm stellen kann.

Der Wille zur Kunst und der Wunsch nach Vollendung sind zu Beginn des zweiten Jahres im Tonfilm stärker als je. Sie müssen und werden den deutschen Film auf dem Weg zum Erfolg weitertreiben.

Erich Pommer.



Betty Amann und Boguslaw Samborski

sind die Träger der Hauptrollen im ersten polnischen 100prozentigen Sprechfilm „Ein gefährliches Abenteuer", ein Werk des Regisseurs A. Woszynski, in der Produktion der As-Filmgesellschaft. Dieser Film wird demnächst auch in Lodz zu sehen und zu hören sein

Lon Chaney-Anekdoten.

Als Lon Chaney als Clown noch beim Zirkus war, erhielt er von der Klinik der Stadt den Titel eines Doktors humoris causa. Die Sache hatte folgende Vorgeschichte.

In der Klinik war ein zwölfjähriges Mädelchen, Tochter sehr reicher Eltern, das eine Gehirnerschütterung erlitten hatte und seit dieser Zeit an manischen Depressionen litt. Die Aerzte fanden keinen Ausweg. — Eines Tages kam Chaney in die Klinik und gab eine eigene Vorstellung für die Kleine, die nach langer Zeit wieder in helles Lachen ausbrach. Das war der Hebel wo die Aerzte einsetzten. Und kurze Zeit darauf war das Mädchen gesund.

Chaney hielt das für den größten Erfolg seiner Laufbahn.

Als Chaney einmal das Atelier betreten wollte, bat ihn eine Dame, sie zu dem Regisseur zu führen. Chaney führte die Dame ins Atelier und bat, einen Augenblick zu warten. Inzwischen machte er Maske. Als er wiederkam und die Dame weiterführen wollte, wich sie instinktiv zurück. Sie hatte Chaney für einen Strolch gehalten.

Chaney fand einmal einen melancholischen jungen Mann, der an seiner Häßlichkeit litt. Er lud ihn zu sich ins Atelier. Dann trat Chaney in Maske zu ihm. „So sieht ein häßlicher Mensch aus", sagte er, und der andere war glücklich. — Es war der Film „Phantom der Oper".

Einmal fragte man Chaney, ob er sich denn bei seinem Rollenfach der Schurken wohlfühle. „Ich freue mich", sagte er, „das Gute spielen zu können, und in jedem Schurken ist etwas Gutes."

Chaney arbeitete einmal mit einer älteren Schauspielerin, die sich einen jugendlichen Anstrich zu geben verstand. „Sie übertreffen mich", sagte er. „Oh, sehr schmeichelhaft." „Gewiß Sie verstehen besser als ich, Maske zu machen."

Nachrichten.

Greta Garbo will einen Prinzen heiraten. Greta Garbo soll die Absicht haben, sich mit Prinz Sigvard, Sohn des schwedischen Kronprinzen, der holländischer Prinzgemahl werden sollte, zu verloben.

*

Richard Oswald verfilmt noch einmal bei der Ufa den Alraunestoff als Tonfilm. Auch diesmal wieder spielt Brigitte Helm die Titelrolle, ferner Albert Bassermann, Agnes Straub und Harald Paulsen.

•

Der Terra-Film„Zwei Krawatten" ist fertiggestellt und wird demnächst in Berlin uraufgeführt werden. Die Hauptrollen sind besetzt mit Michael Bohnen, Olga Tschechowa, Trude Lieske, Erika Gläßner. Ferner beginnen in den nächsten Tagen die Aufnahmen zu dem neuen Conrad-Veit-Film „Der Mann, der den Mord begina"

Befehl gegen Frau Kosmowska sofort zur Wahrung der Würde der Behörden auszuführen sei.

Wie bekannt, ist Herr Remiszewski nach Warschau berufen worden, wo er seinen Abschied erhielt.

Nach Lublin zurückgekehrt, hatte Remiszewski im Beisein zweier Zeugen eine telephonische Auseinandersetzung mit dem Staatsanwalt, worauf dieser die Absicht hatte, von Remiszewski Genugtuung zu verlangen. Von der Austragung eines Ehrenhandels sah aber der Staatsanwalt auf einen Wink von oben ab, Herr Remiszewski dagegen wurde wegen Beleidigung des Staatsanwalts zur Verantwortung gezogen.

Geheimnisvolle Entführung in Finnland.

Der frühere Präsident mit seiner Gattin entführt und wieder freigelassen.

Kopenhagen, 15. Oktober. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist dort am Dienstag auf geheimnisvolle Weise der frühere Präsident Professor Stahlberg mit seiner Gattin, der bekannten finnländischen Schriftstellerin Esther Stahlberg, von unbekanntenLeuten entführt worden. Stahlberg gehört der liberalen Fortschrittspartei an und war mit Hilfe der Sozialdemokraten 1919 Präsident von Finnland geworden.

Er hatte am Dienstag vormittag wie gewöhnlich zu einer Morgenspazierfahrt im Kraftwagen seine Villa in Berendö bei Helsingfors verlassen. Seine Gattin begleitete ihn auf der Spazierfahrt. Als das Ehepaar am Nachmittag noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, wandten sich die Familienangehörigen an die Polizei, die sofort die Nachforschungen aufnahm und das Innenministerium und den Regierungspräsidenten von dem Vorfall verständigten. Bis gegen Mitternacht lagen über das Verbleiben des früheren Präsidenten und seiner Frau bei der Polizei noch keine Nachrichten vor. Einige Kraftwagenführer, die in der Nähe der Villa Stahlberg parkten, wollten ein Auto beobachtet haben, das vorn die Nummer 183 und hinten die Nummer 163 führte. Dieses Auto soll dem Kraftwagen des Präsidentenpaares gefolgt sein.

Auf eine Anfrage bei dem Innenminister erklärte dieser, die Annahme, daß Stahlberg von Kommunisten entführt worden sei, müsse zurückgewiesen werden. Er sei davon überzeugt, daß auch Lappo-Leute für die Entführung nicht in Frage kämen. Man habe vielmehr eine Gruppe junger Rechtsradikaler im Verdacht, die eigentlich keiner Partei angehörten. Auch der Chef der Kriminalpolizei glaubt nicht an eine Entführung durch Kommunisten. Er lehnt jedoch weitere Ausführungen zu dem Vorfall ab.

Die Erregung in Helsingfors ist groß. Die Entführung wird als ein einzig dastehender Skandal in der Geschichte des Landes bezeichnet. Die auftauchende Vermutung, daß die Entführer Rechtsradikale sein können, stützt sich vor allem darauf, daß Stahlbergs Partei, die liberale Fortschrittspartei, im letzten finnländischen Landtag versucht hat, ein Kompromiß in der Frage der kommunistenfeindlichen Gesetze zustande zu bringen. Man behauptet auch, daß von Stahlberg zwischen dem früheren Ministerpräsidenten Callio und dem Sozialistenführer Verhandlungen eingeleitet worden sind, um einen Linksblock zur Bekämpfung nicht nur des Kommunismus, sondern auch der Lappobewegung zu bilden.

Stahlberg steht im 65. Lebensjahr und spielte während des Krieges eine große Rolle als Politiker in Finnland Im Jahre 1925 wurde er auf dem Präsidentenposten von Relander abgelöst. Bis zur letzten Wahl hielt er sich dann von der Politik fern. Die Lappoleute führten einen scharfen Kampf gegen ihn.

Kopenhagen, 15. Oktober. Nach Meldungen aus Helsingfors sind der frühere Staatspräsident von Finnland Stahlberg und seine Frau, die am Dienstag vormittag auf geheimnisvolle Weise entführt wurden, von den Tätern noch am Dienstag nachmittag wieder freigelassen. Sie waren inzwischen nach der etwa 100 Kilometer von der russischen Grenze entfernten Stadt Joensun gebracht worden.

Helsingfors, 15. Oktober. Wie zu der Entführung des früheren finnländischen Staatspräsidenten Stahlberg und seiner Frau berichtet wird, ist die Tat von vier Lappoleuten verübt worden. Nach einem Bericht von Prof. Stahlberg selbst wurden er und seine Frau mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, in einen Wagen einzusteigen, der sich in rasender Fahrt nach der Grenze zu in Bewegung setzte. Erst in Jöönsun, das nachts erreicht wurde, wurde Halt gemacht, um auf einen anderen Wagen zu halten, der von Osten herkommen und ihn und seine Frau über die Grenze bringen sollte. Einer der vier Leute, der ausgestiegen war, um Umschau zu halten, kam plötzlich wieder zurück mit dem Bescheid, daß die Polizei hinter ihm her sei. Darauf flüchteten alle vier, während Stahlberg und seine Frau von einer Polizeipatrouille gefunden und nach Jöönsun gebracht wurden.

Reval, 15. Oktober. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, wurde am Mittwoch vormittag in Jöönsun der Führer des Kraftwagens, in dem Stahlberg und seine Frau entführt wurden, verhaftet. Der Verhaftete gibt an, auf Befehl seiner Vorgesetzten gehandelt zu haben, weigert sich aber deren Namen zu nennen.

Stahlhelm will Volksbegehren herbeiführen.

Berlin, 15. Oktober. Die Bundesleitung des Stahlhelm hat beschlossen, entsprechend ihrer Koblenzer Kundgebung ein Volksbegehren auf Auflösung des preußischen Landtages und Aenderung der preußischen Verfassung herbeizuführen.

Der Aufstand in Brasilien.

Neuyork, 15. Oktober. Nach den letzten Nachrichten aus Buenos Aires ist längs der Grenze der brasilianischen Staaten Sao Paulo und Parana die Entscheidungsschlacht zwischen den brasilianischen Aufständischen und den Regierungstruppen in vollstem Gange.

Buenos Aires, 15. Oktober. Nach einer Meldung aus Sao Paulo soll der Führer der Aufständischen Miguel Costa getötet worden sein.

Gefängnisstrafen für die Nazirowdys.

Berlin, 15. Oktober. Nach 2 Uhr früh wurde in dem Verfahren gegen die Ruhestörer vor dem Schnellrichter das Urteil gefällt. Das Verfahren gegen zwei jugendliche Angeklagte ist abgetrennt und gegen andere vertagt worden. Drei Angeklagte wurden freigesprochen und gegen einen das Verfahren eingestellt. Die übrigen 11 Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis herab zu 2 Wochen und einer eine Geldstrafe von 100 Mark.

126 tausend Metallarbeiter streiken in Berlin.

Berlin, 15. Oktober. Wie die T. U. um 10 Uhr vom deutschen Metallarbeiterverband erfährt, ist der Streikparole der Gewerkschaften überall Folge geleistet worden. Zur Zeit befinden sich 126 000 Arbeiter im Streik. Von den Gewerkschaften ist die Parole ausgegeben worden, daß Kriegsbeschädigte und Arbeiter über 60 Jahre in den Betrieben bleiben sollen.

Neue Unruhen in Indien.

London, 15. Oktober. Die britisch-indischen Behörden setzen die Polizeiaktion gegen die indische Unabhängigkeitsbewegung fort. In Bombay drang die Polizei in die Häuser verschiedener nationalistischer Organisationen ein und verhaftete zahlreiche Personen. Auf dem Tuchmarkt in Bombay kam es zu Tumultszenen, als die europäischen Geschäfte wieder geöffnet werden sollten. Eine große Menge indischer Nationalisten marschierte auf denMarkt und zwang die europäischen Geschäftsleute ihre Läden wieder zu schließen.

150 Gandhi-Anhänger verhaftet.

London, 15. Oktober. Nach Meldungen aus Bombay hat die Polizei sämtliche Gebäude des indischen Nationalkongresses besetzt und auf ihnen die englische Flagge gehißt. 150 Gandhi-Anhänger wurden verhaftet. Für den Fall von Unruhen werden Truppen inBereitschaft gehalten.

Ein österreichisch-tschechischer Konflikt?

Wien, 15. Oktober. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hat am Mittwoch im auswärtigen Ausschuß, nach hier vorliegenden Meldungen, über das Verhältnis zu Oesterreich folgendes ausgeführ: „Oesterreich hat unter der Regierung Schober Verfassungsänderungen durchgeführt, und die gegenwärtige Entwicklung deutet an, daß es vielleicht wieder ernsten inneren Erschütterungen entgegengeht.“ Amtlich wird hierzu bemerkt: „Die Stelle, die sich mit der künftigen Entwicklung Oesterreichs befaßt, klingt in der Form, in der sie gemeldet wurde, unglaubhaft, da sie als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs gedeutet werden könnte. Sie findet auch in keiner Aeußerung von verantwortlicher Stelle in einem anderen Staat eine Parallele. Das österreichische Außenministerium hat daher sofort in Prag Schritte unternommen, um Aufklärung zu erlangen“.

Englands neuer Luftfahrtminister.

London, 15. Oktober. An Stelle des bei der Luftschiffkatastrophe des „R. 101“ getöteten Lord Thompson ist Lord Amulree zum Luftfahrtminister ernannt worden.

Die Universität von Barcelona geschlossen

Paris, 15. Oktober. Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat der Professorenrat der Universität Barcelona beschlossen, wegen der Studentenunruhen von gestern die Universität zu schließen.

Hoover eilt zur Rettung herbei.

Neuyork, 15. Oktober. Die Sensation des Tages ist die von Washington verbreitete und auch amtlich bestätigte Nachricht, daß Präsident Hoover am letzten Sonntag seinen Weekendaufenthalt vorzeitig abgebrochen und nach seiner Rückkehr nach Washington den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Neuyorker Effektenbörse zu einer geheimen Nachtsitzung im Weißen Haus empfangen hat. Ueber den Inhalt der Besprechung wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Aus dem Präsidenten Hoover nahestehenden Kreisen verlautet aber, daß Maßnahmen zur Unterbindung der Baisse-Spekulation erörtert worden seien. Der ungewöhnliche Schritt zeigt, daß Hoover durch den unaufhaltsamen Niedergang der Aktienkurse und Warenpreise höchst beunruhigt ist und verhängnisvolle Rückwirkungen auf die Wahlaussichten der republikanischen Partei befürchtet. Welcher Art die etwaigen Regierungsmaßnahmen sein sollen, läßt sich um so weniger erkennen, als der Rückgang der Börsenwerte nicht auf Spekulationsmanöver sondern allein auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen sein dürften.

Die Vorgänge in Indien.

London, 15. Oktober. In Bombay sind 190 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Kongreßmitglieder sind bereits von Schnellgerichten zu Gefängnisstrafen von 3 bis 4 Monaten Dauer verurteilt worden. Die Regierung hat sämtliche 38 Kongreßorganisationen in Bombay als ungesetzlich erklärt und damit die Beschlagnahme des gesamte nEigentums ermöglicht. Ansammlungen vor dem Kongreßhaus wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Einige Personen wurden verletzt. Die wichtigsten strategischen Punkte der Stadt sind besetzt. Die Kongreßorganisationen haben die durch die Verhaftungen frei gewordenen Posten sofort wieder besetzt. Zum Präsidenten des Kriegsausschusses ist ein Mohammedaner ernannt worden.

In Londoner indischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Bewegung durch solche Maßnahmen unterdrückt werden kann. Die Aussichten der englisch-indischen Konferenz werden infolge der Vorgänge in Bombay ungünstiger beurteilt.

Griechisch-türkischer Freundschaftsvertrag.

Athen, 15. Oktober. Der griechische Ministerpräsident Venizelos wird Ende dieser Woche die türkische Hauptstadt Angora besuchen. Venizelos wird bei dieser Gelegenheit den schon vor längerer Zeit von der griechischen Regierung ausgearbeiteten Friedens- und Freundschaftsvertrag mit der Türkei unterzeichnen. Wie berichtet wird, sind auch Verhandlungen über ein Abrüstungsabkommen zwischen Griechenland und der Türkei vorgesehen.

Keine deutsche Privatschule in Südtirol.

Berlin, 15. Oktober. Zu den in einem Teil der Presse veröffentlichten Meldungen über angebliche Wiedereinführung der deutschen Privatschulen in Südtirol wird dem Verein für das Deutschtum im Auslande von zuverlässiger Seite telegraphiert, daß diese Nachrichten sich leider nicht bewahrheiten. Das offizielle faschistische Parteiorgan „Il Brennero“ (Trient) nennt die Meldungen absurd und erklärt, daß die gegenüber Südtirol eingeschlagene Politik des Regimes kein Zurück gestatte. Auch gegen den häuslichen Deutsch-Unterricht werden immer noch behördliche Maßnahmen getroffen.

Neuraths Abschied von Rom.

Rom, 15. Oktober. Der scheidende Botschafter Freiherr von Neurath wurde heute vom König von Italien zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens empfangen. Der Verlauf der ¾stündigen Audienz kann als ein erneuter Beweis für die hohe Wertschätzung betrachtet werden, deren sich der deutsche Botschafter beim König erfreute.

Freiherr von Neurath wird sich zur Erledigung der Aktivformalitäten noch einige Tage in Rom aufhalten und sich dann über Berlin auf seinen neuen Londoner Posten begeben.

Aus Welt und Leben.

Dr. Eckener Vorsitzender der Aero-Arktik.

Friedrichshafen, 15. Oktober. Wie die Telegraphenunion erfährt, hat die Aero-Arktik Dr. Eckener gebeten, den Vorsitz in der Gesellschaft zu übernehmen, nachdem der Präsidentenposten durch den Tod Nansens freigeworden ist.

Die Pläne über die Nordpolexpedition des „Graf Zeppelin“ liegen bisher nicht vor, da die Verhältnisse zuvor genau untersucht und geklärt werden müssen.

Verschiedenes.

Die Wüste wird kultiviert.

Aus Mittelasien wird gemeldet, daß die Versuche einer Bewässerung des südlichen Teils der Wüste Karakum gute Resultate gehabt haben. Das vom Kerkinsker Kanal und dem Usba-Fluß in die Wüste geleitete Wasser beginnt bereits die Flora dieses Gebietes zu verändern, was wiederum das Erscheinen einiger Tierarten zur Folge hat, die sich bisher in diesem völlig wüsten Gelände nicht gezeigt haben. Der Zweck dieser Bewässerungsanlagen ist die Gewinnung neuer mittelasiatischer Landstrecken für den Baumwollbau.

Chinesenprinz heiratet seine Großmutter.

In Chinatown, dem Chinesenviertel Neuyorks, wollte My-Lan-Da, ein 64jähriger Chinese, der sich der Abstammung aus dem Geschlechte der Ming rühmt und „Kaiserlicher Prinz“ nennen läßt, ein 14jähriges Mädchen heiraten, das aber auf dem Wege vom Standesamt nach dem häuslichen Herd von einem Auto totgefahren wurde. Um die bereits in Gang befindlichen Zeremonien nicht zu stören, faßte der „Prinz“ einen raschen Entschluß und verkündete, er werde statt des Mädchens deren Großmutter, eine reifere Schönheit von etlichen 50 Jahren, ehelichen.

Ein Sprechfilm für Taubstumme.

Um auch die Taubstummen der Segnungen des Sprechfilms teilhaftig werden zu lassen, hat die Taubstummenliga der Vereinigten Staaten einen tonlosen „Sprechfilm“ herstellen lassen, wobei die Darsteller in der Zeichensprache „reden“.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende





Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Hocker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße** und **Hände.**

Belobigungsschreiben haben ausgestellt folgende Universitätsprofessoren: Prof. Dr. **R. Baroncz,** Prof. Dr. **J. Marischler,** Prof. Dr. **B. Kielanowski** u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen unbedingt persönlich erscheinen. Die Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Direktor J. Rapaport, dem Spezialisten für Brüche, wohnhaft in Lodz, Wulczanska 10 (Front) sage den wärmsten Dank für die mir erwiesene Heilung des Bruches. Am 4. März bin ich am Bruch erkrankt und lag tödlich krank danieder, und Sie geehrter Herr haben mich ohne Operation am Leben erhalten. Die mir angelegte Bandage Seiner Methode hat gänzlich den Bruch beseitigt und mich wieder gesund gemacht.

Mit vorz. Hochachtung **L. Zuschneider.**

1931

Soeben erschienen:

Bergmanns lustiger Bilderkalender

Wachenhusens Illustrierter Haus- und Familienkalender

Bergmanns Bilderkalender

Zu haben im

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse"

Lodz, Petrikauer Straße 109

Admin. der „Lodzer Volkszeitung"

Wiederverkäufern bietet sich lohnender Verdienst.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1500000.— | Aktienkapital: Zloty 1500000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Lustra Trema

WYTW. LUSTER

Alfred Teschner

JULJUSZA 20 RÓG NAWROT

TEL. 220-61

WAP — WAP

Wojewodschaftspresse-Agentur

wurde nach einer gründlichen Reorganisierung und Erweiterung der einzelnen Abteilungen

nach der Petrikauer 105 übertragen

Tagredaktion Tel. 125-11 — Nachtredaktion Tel. 200-75

Die Agentur ist Tag u. Nacht tätig

Empfangsstunden für Interessenten von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends * Presseinformationen Anzeigenannahme zu Redaktionspreisen für hiesige u. auswärt. Zeitungen * Reklamekampagne Redigierung von Gesuchen und Berufungen Uebersetzungen * Umschreiben auf der Maschine

WAP — WAP

Ueberzeugung macht wahr!

Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim **Tapezierer P. Weiß, Sienkiewicza 18,** Front, im Laden, überzeugen. **Matratzen, Sofas, Schlafbänke, Tapczans** und **Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung bei **wöchentl. Abzahlung v. 5 Zl. an, ohne Preisaufschlag,** wie bei Barzahlung. Der schlechten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine

25% Preisermäßigung!



Christl. Commis-Verein

z.g.U. in Lodz, Al. Kosciuszki 21.

Sonntag, den 19. Oktober d.J., veranstalten wir einen

„Fünf-Uhr-Tee"

Im Programm einmaliges Auftreten der internationalen Künstlerin **Katy Width.** Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Reinhold Tölg.

Beginn 5 Uhr nachm. — **Die Verwaltung.**

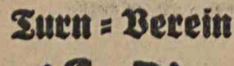


Sport-Verein „Rapid"

Sonnabend, den 18. Oktober d.J., veranstalten wir im Vereinslokale, Andrzeja 34, einen

Preisskat- u. Preference-Abend

wozu alle Mitglieder und Sympathiker dieses Spieles eingeladen werden. — **Die Verwaltung.**





Turn-Verein „Aurora".



Sonnabend, den 18. d. M., veranstalten wir im eigenen Lokale, Kopernika 70, einen

Preis-Preference-Abend

wozu die Herren Mitglieder und Liebhaber dieses Spieles freundlichst eingeladen werden.

Die Verwaltung.

LEONHARDTSCHE ENGLISCHE BIELITZER TOMASZOWER STOFFE

empfiehlt zu mässigen Preisen



Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,

Sienkiewicza 52

Frontladen, Ecke Nawrot

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Schulkleider —

in Matrosenform laut Vorschrift.

Aus gutem granat Stoff empfiehlt billigst

K. WIHAN

Wł. Em. Scheffler

GŁÓWNA 17.

Obst- u. Zier-Bäume

Rosen, Sträucher, winterharte Pflanzen, Dalien, holländische Hyazinthen zum Forcieren empfiehlt in großer Auswahl

Gärtnerei Jerzy Kołaczkowski, Lodz, Petrikauer 241

Niedrige Preise. — Preislisten auf Verlangen.

Möbel Eßzimmer, Schlafzimmer,

Herrenzimmer, ferner einzelne Ottomanen, Schlafsofas u. Klubsesselgarnituren empfiehlt das Möbel- und Tapezier-Geschäft

Zygmunt Kalinski, Lodz,

Kilinskiego 126, im Hofe rechts, Tel. 179-07. Günstige Zahlungsbedingungen

---

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Alte Kotik- u. Plüsch-Mäntel werden aufgefrischt u. in verschiedenen Mustern **geprägt.**

(Pelzimitation)

Dekatisieren — Plissieren — Kerben

Petrikauer 60, linke Offizine, letzter Laden.

LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6.

Eine gute Uhr

und sämtliche **Bijouterie** kauft man am besten und billigsten, wie auch sämtliche Reparaturen werden billig u. solid ausgeführt nur in der Firma **Jan Chmiel,** Piotrkowska 100, Tel. 205-35

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Donnerstag „Papa Kawaler" Freitag Premiere „Przeprowadzka"; Sonnabend und Sonntag nachm. „Spór o sierżanra Griszę"

Kameral-Theater: Donnerstag Premiere „Święty płomień"

Populäres Theater Donnerstag u. folgende Tage „Lalka"; in Vorbereitung „Proboszcz wśród bogaczy"; Sonntag, d. 2. November: Moden-Revue

Populäres Theater im Saale Geyer Sonntag 12 Uhr „Powrót taty", abends „Rycerze nocy"

Casino: Tonfilm: „Freuden der Gefahr"

Grand Kino Tonfilm „Hollywood-Revue"

Splendid Tonfilm „Rio Rita"

Corso „Das Geheimnis der Nana" und „Verdun"

Luna: „Trojka"

Przedwiośnie: „Der Kampf um Rosemarie" und „Frauenliebling"